



Ostfalia 2016/17





Impressum

Herausgeber:
 Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
 – Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
 Die Präsidentin (v.i.S.d.P.)
 Salzdahlumer Straße 46/48
 38302 Wolfenbüttel

Redaktionsleitung: Dipl.-Ing. Vera Huber
 Auflage: 1.000 Exemplare · Stand: Juni 2017
 Bildnachweis: Fotoarchiv Ostfalia oder angegeben
 Satz: Die Kirstings · Kreativwerkstatt
 Druck: Roco-Druck GmbH, Wolfenbüttel

Editorial 3

Menschen

Einstimmige Wiederwahl von Vizepräsidentin und Vizepräsident.....	4
„Mit 66 Jahren ...“ – Professor Manfred Hamann in den Ruhestand verabschiedet	5
Im Kurzinterview: Die neuen Professor(inn)en	6

Partnerhochschulen

Ehrendokortitel für Prof. Dr. Rosemarie Karger	15
Ostfalia-Delegation besucht chinesische Partner- hochschulen und Unternehmen.....	16

Wissenstransfer

Gelungener Technologietransfer an der Ostfalia	19
Innovativ bleiben – mit dem Verbundprojekt „InnoLink“	20

Lehre

Neue Studiengänge an der Ostfalia	22
Erstmals Preis für ausgezeichnete Lehre vergeben	24
Das Smartphone in der Familie	26
Indien im Wandel.....	27
Ministerin für Wissenschaft und Kultur zu Besuch an der Ostfalia	28

Forschung

Ostfalia belegt Spitzenposition in der regionalen Forschungsförderung	29
Zwei neue Forschungszentren gegründet	30
Stephan Weil von Forschungsaktivitäten der Ostfalia beeindruckt.....	33
SecuRIn: IT-Sicherheit und Datenschutz in der Industrie 4.0.....	35
Forschungsprojekt „Zukünftige Fahrzeugtechnologien im Open Region Lab“ (ZuFOR)	37
Promotionsprogramm „Konfigurationen von Mensch, Maschine und Geschlecht (KoMMa.G)“	39

Gebäude

Neubauten und Neubauvorhaben	41
Ostfalia übernimmt ehemaliges Kirchengebäude.....	41

Veranstaltungen

25 Jahre Fakultät Wirtschaft	42
------------------------------------	----

Auf einen Blick

Studentische Initiative All2gether legt Jahresbericht vor	43
Kicken in Wolfsburg, studieren in Wolfenbüttel	45

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wieder liegt ein ereignisreiches akademisches Jahr hinter uns. In unserem Jahresrückblick 2016/17 haben wir einige Meilensteine und wichtige Ereignisse aus dieser Zeit für Sie zusammengetragen. Über positive Erinnerungen – an denen wir Sie gerne teilhaben lassen möchten – hinaus, sind dies auch solide Bausteine für neue Projekte und Ideen. Ich freue mich, wenn Sie dabei sind.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen



Prof. Dr. Rosemarie Karger
Präsidentin der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften



Prof. Dr. Rosemarie Karger

Einstimmige Wiederwahl von Vizepräsidentin und Vizepräsident

Die Entscheidung des Senats der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften ist eindeutig: Prof. Dr. Susanne Stobbe, Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung, sowie Prof. Dr. Gert Bicker, Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer, wurden am 8. Dezember 2016 einstimmig für eine weitere Amtszeit gewählt. Die Senatswahl für ihre erste Amtszeit hatte im April 2014 stattgefunden – ebenfalls mit einstimmigem Ergebnis. Ihre neue dreijährige Amtsperiode begann am 15. Mai 2017.

„Ich begrüße dieses Wahlergebnis sehr“, erklärt Ostfalia-Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger. „Beide haben in ihrer jetzigen Funktion durch Fachkompetenz überzeugt und viele zukunftsweisende Projekte auf den Weg gebracht, die nun maßgeblich zu einer vielversprechenden Weiterentwicklung unserer Hochschule beitragen.“

Für Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Stobbe ist es ein Anliegen, Projekte und Maßnahmen wie die Schreibwerkstatt, das Lerncoaching sowie vielfältige Angebote im Bereich Hochschuldidaktik für Lehrende fortzuführen. Dies möchte sie sowohl entsprechend den Anforderungen des Arbeitsmarktes als auch gemäß den Bedürfnissen der Studierenden gestalten: „Die Vielfalt der Bildungsbiographien und der Lebenssituationen unserer Studierenden nimmt stetig zu – dies gilt es gerade beim Studieneinstieg besonders zu berücksichtigen. Einrichtungen wie unser Zentrum für erfolgreiches Lehren und Lernen haben hier einen hohen Stellenwert.“

Als Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer will sich Prof. Dr. Gert Bicker auch künftig für die verstärkte Vernetzung von Forschenden einsetzen. „Die Einrichtung unserer neuen Forschungszentren war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung“, erklärt der Wissenschaftler. „Denn damit haben wir eine verbesserte Infrastruktur für fach- und standortübergreifende Forschungsaktivitäten geschaffen. Gesellschaftliche Belange und Entwicklungen innerhalb unserer Region werden bei der Konkretisierung und Erweiterung unserer Forschungsfelder natürlich ebenfalls weiterhin im Vordergrund stehen. Nicht zuletzt werden wir aber auch auf internationaler Ebene unser Forschungsnetzwerk erweitern.“



Vizepräsident Prof. Dr. Gert Bicker und Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Stobbe nach ihrer einstimmigen Wiederwahl im Dezember 2016.



Sagten „Auf Wiedersehen“ (von links): Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger, Prof. Dr. Manfred Hamann, und Dekan Prof. Dr. Peter Stuwe.

„Mit 66 Jahren ...“

Professor Manfred Hamann in den Ruhestand verabschiedet

39 Semester Lehrtätigkeit an der Fakultät Elektrotechnik der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel, langjährige Leitungsfunktionen als Dekan und als Vizepräsident für das Ressort Lehre, Studium und Weiterbildung und vieles mehr – so das Fazit von Prof. Dr.-Ing. Manfred Hamann bei seiner Abschiedsfeier am 8. März 2017 im Kreise von Fakultätsangehörigen, Kolleginnen und Kollegen. Jetzt, mit 66 Jahren, beginnt sein aktiver Ruhestand. Der Experte für Messtechnik und Qualitätsmanagement hat viel vor. „Zum einen wollen

meine Frau und ich die gemeinsame Freizeit genießen und reisen, und auch in Haus und Garten gibt es immer etwas zu tun – und letztendlich werde ich mit der Fakultät Elektrotechnik in Verbindung bleiben und sie bei Bedarf fachlich unterstützen.

„Während seiner Tätigkeit seit 1997 an der Ostfalia hat Professor Hamann viel für unsere Fakultät und die Hochschule getan. Der Bogen spannt sich von der Lehre über die Organisation des Lehrbetriebes sowie die Konzeption neuer Studienangebote bis hin zum

Aufbau von Internationalisierungsmaßnahmen für unsere Fakultät“, bedankte sich Dekan Prof. Dr. Peter Stuwe für das Engagement. Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger erinnerte an gemeinsame Zeiten im Präsidium der Ostfalia. Die Kolleginnen aus dem Bereich Hochschulentwicklung und Kommunikation machten sich den Spaß, ihrem ehemaligen Vizepräsidenten in Erinnerung an alte Gepflogenheiten eigens zusammengestellte, humorvolle „Richtlinien für den erfolgreichen Übergang in den Ruhestand“ zu überreichen.

Kurz nachgefragt

Ostfalias neue Professor(inn)en im Interview

Herzlich willkommen an der Ostfalia! Unsere neuen Professorinnen und Professoren möchten wir Ihnen im Folgenden anhand einiger Interviews kurz vorstellen.

Prof. Dr.-Ing. Oliver Büchel



An der Ostfalia seit Februar 2017
Fakultät: Versorgungstechnik
Professur: Elektrotechnik

Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?

Seit dem 1. Februar 2017 bin ich Professor für Elektrotechnik an der Fakultät Versorgungstechnik der Ostfalia. Vor meinem Ruf war ich Leiter der Forschung und Entwicklung sowie Stellvertreter der Geschäftsführung bei der Möhlenhoff GmbH in Salzgitter. Die Möhlenhoff GmbH zählt zu den weltweit innovativsten Herstellern von wegweisenden Produkten und Systemen für die Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Entwicklung und Fertigung von Smart Home Lösungen für die elektronische Einzelraumtemperaturregelung. Im Segment der thermischen Stellantriebe ist Möhlenhoff weltweiter Marktführer.



Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Die Lehre mit Praxisbezug lag mir immer schon am Herzen, nicht zuletzt auch durch meine Ausbildung zum Funkelektroniker, die ich vor meinem Studium absolviert habe. Als sich mir dann vor einigen Jahren die Chance auf einen Lehrauftrag bot, nahm ich diesen wahr und im Nachhinein muss ich sagen, war die Entscheidung von diesem Moment an gefallen.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Der fachliche Schwerpunkt der Professur liegt in der Ausbildung der Studierenden in der Elektrotechnik, speziell im Bereich der elektrischen Gebäude- und Steuerungstechnik sowie der technischen Kommunikation.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Am meisten Spaß an meiner Arbeit macht mir, die Lehrinhalte zusammen mit den Studenten neu zu entdecken und selbst bei wiederholter Betrachtung eines bekannt geglaubten Sachverhaltes doch immer noch neue Zusammenhänge entdecken zu können.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie, hierzu gehört in jüngster Zeit vor allem das Spielen von sogenannten Escape Games, bei denen in einer vorgegebenen Zeit in einem realen Raum Aufgaben und Rätsel gelöst werden müssen, um das Spiel zu meistern.

Wissenschaft ist ...

...der Motor von Innovation und damit Basis unserer Zukunft.

Prof. Dr. Andreas Kölmel

...freut sich auf viele kreative Ideen, spannende journalistische Formate und tolle Medien-Produktionen.



*An der Ostfalia seit Februar 2017
Fakultät: Verkehr-Sport-Tourismus-Medien
Professur: Medienproduktion*

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Nach 20 Jahren als Dokumentarfilm-Regisseur, Autor und Journalist möchte ich meinem Können und Tun einen neuen Schwerpunkt verleihen. In den letzten Jahren habe ich viele junge Filmemacher bei ihren ersten Projekten coacht und bei der Ausbildung zahlreicher Mediengestalter mitgewirkt. Viele der von mir betreuten Berufseinsteiger bestätigten mir, dass sie extrem von meiner filmischen und journalistischen Erfahrung profitiert haben. Ich freue mich daher sehr, mein kreatives Know How aus der Medienpraxis in die Ostfalia mit einbringen zu können.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Mein Schwerpunkt liegt in der Konzeption und Produktion audiovisueller Formate. Zum einen in der Lehrredaktion, in der die Studierenden journalistische Beiträge realisieren. Zum anderen geht es um mediale Projekte für konkrete Unternehmen und Institutionen. Es geht also um audiovisuelle Produktionen mit hohem Praxisbezug.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Am Ende steht immer ein kreatives Ergebnis, das im besten Fall informiert, unterhält oder emotional berührt. Es ist immer wieder ein schönes Gefühl wenn es gelingt,

den Zuschauer oder das Publikum auf eine filmische Reise mitzunehmen.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Ich spiele leidenschaftlich gerne Beach-Volleyball.

Wissenschaft ist ...

...für mich die Basis, um in der Praxis die besten Lösungen zu finden.

Prof. Dr. Jan-Frederik Laß



*An der Ostfalia seit März 2017
Fakultät: Fahrzeugtechnik
Professur: Werkstoffe und Fertigungsverfahren*

Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?

Begonnen habe ich meine berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung zum Fluggerätmechaniker. Nach dem Studium und einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hannover arbeitete ich einige Jahre im Stahlwerk der Salzgitter AG bevor ich zu VW nach Wolfsburg wechselte, wo ich im Presswerk tätig war. Anfang letzten Jahres bekam ich den Ruf an die Hochschule Hannover, von wo ich nun an die Ostfalia gewechselt bin.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Im Bereich Schulungen und Lehre war ich schon immer aktiv, wobei es sich überwiegend auf den privaten Bereich begrenzte. Eine Tätigkeit in der Lehre an der Hochschule

aufzunehmen ist für mich wie ein Hobby zum Beruf zu machen.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Der Schwerpunkt meiner Professur liegt in der Fertigungstechnik und der Werkstoffkunde. Beides Themengebiete, die – nach meiner Auffassung – einzeln auch quasi nicht zu betrachten sind.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Am meisten Spaß macht es mir, wenn ich es in der Vorlesung schaffe, Studierende für Themen zu begeistern und wenn erkannt wird, dass selbst scheinbar trockene Themen sehr spannend sein können.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

In meiner Freizeit verbringe ich am liebsten Zeit mit meiner Familie und das wenn möglich draußen in der Natur.

Wissenschaft ist ...

...unabhängig vom Thema - technisch, politisch und auch gesellschaftlich – die Basis für Fortschritt und Wohlstand unserer Gesellschaft. Voraussetzung ist nur, dass die richtigen Schlüsse aus den Erkenntnissen gezogen werden.

Prof. Dr. Marc-Christian Ollrog



*An der Ostfalia seit Oktober 2016
Fakultät: Verkehr-Sport-Tourismus-Medien
Professur: Journalistik*

Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?

Bis zum Ruf war ich als Manager Corporate Communications für die Steuerung der internen und externen Kommunikation eines weltweit führenden, börsennotierten Spezialsoftwarekonzerns im Rhein-Main-Gebiet zuständig. Ab 2007 war ich in der F.A.Z.-Gruppe in Frankfurt in verschiedenen Stationen als Finanz- und Wirtschaftsredakteur tätig, seit 2012 als Chef vom Dienst für die Steuerung der Nachrichtenproduktion FINANCE-Onlineredaktion zuständig mit dem Schwerpunkt Kapitalmarktberichterstattung. Ich habe bei FINANCE-TV und für innovative, andere Formate im Kundenauftrag moderiert, Veranstaltungen geplant und für unterschiedliche Magazine und Portale geschrieben, z.B. FINANCE, Markt und Mittelstand, MESSAGE, faz.net. Später habe ich gemeinsam mit der F.A.Z.-Printredaktion ein Magazinprojekt entwickelt und redaktionelle Onlineprojekte koordiniert. Den Kontakt zur Uni habe ich auch nach dem Diplom-Studium der Journalistik und Geschichte nie ganz verloren. Berufsbegleitend habe ich 2013 meine Promotion an der Uni Leipzig abgeschlossen und erste Lehrerschaft gesammelt.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Bis kurz vor dem Abi war mein Berufswunsch ganz klar: Lehrer. Auf der Zielgeraden fand ich Journalismus dann plötzlich spannender. Dass es sich nach zehn Jahren im Journalismus nun so fügt, dass ich beides miteinander verbinden kann, ist ganz wunderbar.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Ich bin für die journalistischen Module in den Medienstudiengängen zuständig. Das sind insbesondere die praktische Ausbildung in unseren Lehrredaktionen Print, Crossmedia und Audio im Studiengang Medienkommunikation. Weitere Veranstaltungen decken die Bandbreite von Journalismusforschung, Redaktionsmanagement, Medienökonomie oder den internationalen Vergleich von Mediensystemen ab. Zudem freue ich mich über die Möglichkeit, an der Ostfalia angewandte Forschung zu betreiben.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Vieles, hier muss ich mich stark beschränken (lacht). Zunächst finde ich den Kontakt mit jungen Menschen gewinnbringend. Es macht mir Freude, Kompetenzen und Wissen zu vermitteln – unter den modernen Rahmenbedingungen, die wir am Standort vorfinden, ist dies umso schöner. Darüber hinaus habe ich an der Ostfalia ausnahmslos freundliche und hilfsbereite Kollegen kennenge-

lernt, die mir als Hochschulneuling beim Wechsel behilflich sind. Last not least ist es eine große Freude, Lehre und Forschung eng miteinander zu verzahnen und dabei die Freiheit zu besitzen, eigene Schwerpunkte setzen zu können.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Diese steht ganz im Zeichen der fünfköpfigen Familie. Darüber hinaus lese ich gerne, streame gerne neue Serien, halte mich mit Langhanteltraining fit und gehe mit meiner Frau ab und zum Tanzen.

Wissenschaft ist ...

...für mich, was Wissen schafft – und FH-typisch für Berufspraktiker nutzbar macht.

Prof. Dr. Denise Sommer



An der Ostfalia seit März 2017

Fakultät: Verkehr-Sport- Tourismus-Medien

Professur: Theorie der Kommunikations- und Medienwissenschaft

Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?

Zuvor war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Leipzig und Jena. Dort habe ich erforscht, wie Menschen mit Migrationshintergrund in den Medien dargestellt werden und wie solche Berichte wirken. Außerdem beschäftigt mich, wie die Nutzung von Medien unsere Meinungen und Einstellungen prägt und wie wir im Alltag über Medienangebote sprechen. Zu diesen Themen habe ich empirische Untersuchungen durchgeführt und

veröffentlicht. Medien beeinflussen uns nicht nur, sondern wir pflegen zugleich unseren eigenen und eigenwilligen Umgang damit. Diese vielfältigen Nutzungsmuster zu erforschen ist sehr spannend.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

In meinen bisherigen Tätigkeiten habe ich immer auch gelehrt, selbst als Nebenjob im Studium. Der entscheidende Moment war eine große Einführungsvorlesung, die ich an der Uni Leipzig gehalten habe. Diese Aufgabe hat mich herausgefordert und zunehmend umgetrieben. Wie bringe ich Studienanfänger*innen unsere Wissenschaft näher und begeistere sie dafür? Wie erkläre ich, dass es gerade in der Sozialwissenschaft häufig nicht die eine klare Antwort auf eine Frage gibt? Eine Veranstaltung zu optimieren, gute Beispiele und verständliches Material zu erarbeiten und Studierenden zu Einsichten zu verhelfen finde ich sehr erfüllend. Das hat mich zur Bewerbung an der Ostfalia bewogen.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Meine Professur ist sehr grundlegend ausgerichtet. Es geht um die Frage, wie menschliche Kommunikation funktioniert, welche Rolle Kommunikation und Medien in der Gesellschaft spielen und wie man solche Prozesse theoretisch erklären kann. Das lässt sich empirisch beschreiben, aber auch aus historischer und ethischer Perspektive. Über diese Fragen nachzudenken ist wichtig, um Kommunikation verständlich, zielgruppengerecht und moralisch angemessen zu gestalten – ganz gleich, ob im persönlichen oder im beruflichen Kontext.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Einerseits der Umgang mit den Studierenden. Wir erleben immer wieder neue junge Menschen und können verfolgen, welche Veränderungen sich mit den Generationen vollziehen, aber auch, welche Dinge immer gleichbleiben. Das ist schön und hält jung. Andererseits ist der Kontakt mit den KollegInnen sehr bereichernd. An den verschiedenen Hochschulen, an denen ich tätig war, habe ich immer inspirierenden Austausch gefunden und Leute, die ähnlich ticken wie ich. In Salzgitter speziell mag ich die familiäre Atmosphäre des kleinen Campus und den Zusammenhalt der KollegInnen.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Wir haben zwei kleine Kinder, so dass freie Zeit für mich zunächst Familienleben bedeutet: Spielen, Basteln, Unternehmungen, gemeinsames Kochen und Essen. Wir sind frisch in die Region zugezogen, so dass es noch viel zu erkunden gibt. Ein Pluspunkt ist in jedem Fall der Harz, weil wir gern wandern.

Nicht nur beruflich, sondern auch privat faszinieren mich Kommunikation und Medien. Ein Luxus, den ich mir gern gönne, ist beispielsweise die regelmäßige Lektüre einer gedruckten überregionalen Tageszeitung. Wenn es passt, entspanne ich auch gern bei einem Fernsehkrimi oder einem schönen Kinofilm.

Wissenschaft ist ...

... einfach ein wunderbarer Beruf!

Prof. Dr. Martin Strube



An der Ostfalia seit Februar 2017

Fakultät: Maschinenbau

Professur: Steuerungstechnik und Informatik

Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?

Zuvor war ich in verschiedenen industriellen und militärischen Bereichen tätig. In meiner letzten Funktion war ich

Technischer Geschäftsführer einer international agierenden Holding, davor Leiter des Kompetenzfeldes für Prozessleittechnik und IT-Systeme in einem deutschen Stahlkonzern und vor meiner Tätigkeit in der Industrie war ich insgesamt 13 Jahre Technischer Offizier bei der Bundeswehr. Dort habe ich mich z. B. mit der Modernisierung von IT-Systemen der Elektronischen Aufklärung beschäftigt.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Ich habe während meiner eigenen Studienzzeit sehr von dem Engagement vieler Lehrkräfte profitiert und bin mir sicher, dass dieses Engagement eine wichtige Grundlage für meine berufliche Karriere gelegt hat. Nun möchte ich mein Wissen und meine Erfahrungen gern an die Studierenden weitergeben, um sie auf ihrem Weg ins Berufsleben zu unterstützen.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Der Schwerpunkt meiner Professur liegt in dem Zusammenführen von Technologien aus der Steuerungstechnik und Informatik, um die Automatisierung technischer Systeme weiter voranzutreiben und insbesondere das dazu notwendige Engineering zu vereinfachen. In diesem Kontext lässt sich meine Forschungsarbeit in den Bereichen Industrial Internet of Things, Industrie 4.0 und „Automatisierung der Automatisierung“ einordnen.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Die Arbeit mit jungen und motivierten Studierenden und natürlich die Möglichkeit, meiner technischen Neugier nachgehen zu dürfen.

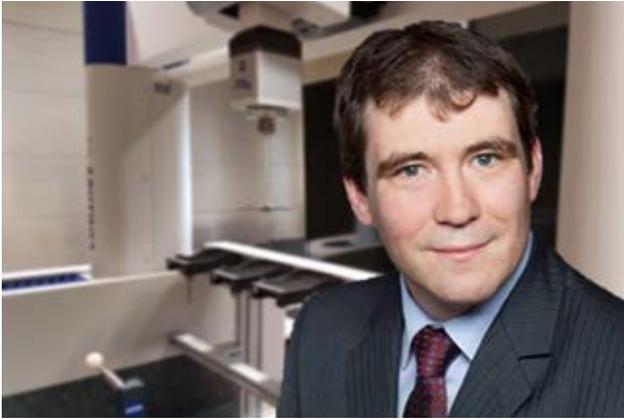
Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Ich bin ein Familienmensch und treibe gern Sport. Außerdem bin ich passionierter Segler.

Wissenschaft ist ...

...die Kunst, vorhandenes Wissen derart zu kombinieren, dass dabei neues Wissen entsteht.

Prof. Dr. Udo Triltsch



An der Ostfalia seit September 2016

Fakultät: Maschinenbau

Professur: Fertigungsmesstechnik und Informationsverarbeitung in der Produktion

Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?

Zuvor habe ich nach meiner Promotion im Bereich Mikrosystemtechnik an der TU Braunschweig bei der Robert Bosch GmbH in Reutlingen als Projektleiter in der Fertigungsmesstechnikentwicklung für Drehraten- und Beschleunigungssensoren gearbeitet. In den letzten Jahren leitete ich dann bei Fa. Kistler die Entwicklungsabteilung für Sensoren auf Basis von Dehnungsmessstreifen. Insgesamt verfüge ich somit über mehr als 15 Jahre Erfahrung in den Bereichen Projektmanagement, Produkt- und Softwareentwicklung im Umfeld Sensorik und Messtechnik.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Ich habe es schon immer als für mich wichtigen Punkt erachtet, Erfahrungen und Wissen an junge Menschen weiter zu geben. An der Hochschule habe ich die Möglichkeit einen großen Teil meiner Zeit in die Weiterentwicklung junger Menschen zu investieren. Gleichzeitig gefallen mir der direkte Anwendungsbezug und die guten Möglichkeiten für Kooperationen mit Industrieunternehmen in praxisnahen Forschungsvorhaben.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Der Schwerpunkt der Professur beschäftigt sich mit den Fragen der Digitalisierung insbesondere im Bereich der Produktion. Wie können die hohen Qualitätsanforderungen an unsere heutigen Produkte durch integrierte Prozessüberwachung und Modellierung sichergestellt werden und wie funktioniert der Übergang von einzelnen Fertigungsinseln in ein voll vernetztes digitales Unternehmen? Darüber hinaus steht für mich auch im Fokus, was das mit uns als Menschen macht. Wie verändert dies unsere Arbeitswelt als Ingenieure auf der planenden Ebene und wie die Arbeitswelt der Mitarbeiter in den Fertigungen? Was bedeutet die Digitalisierung für unsere Entwicklungs- und Planungsprozesse?

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Die Zusammenarbeit mit den Studierenden und den Mitarbeitern an der Hochschule ist für mich hoch motivierend. Es entstehen kreative Ideen und es besteht die Freiheit diese auch umzusetzen. Das eigenverantwortliche Gestalten der Lehrveranstaltungen und der Projektideen empfinde ich als großes Privileg.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Ich verbringe gerne viel Zeit mit meiner Familie, am liebsten in der Natur. Darüber hinaus arbeite ich sehr gerne handwerklich, sei es bei der Restaurierung alter Möbelstücke oder auch bei allen möglichen Arbeiten im und ums Haus.

Wissenschaft ist ...

...eine wunderbare Möglichkeit meiner Neugier nachzugehen und Lösungen zu finden, die Menschen helfen ihre Aufgaben leichter zu erledigen.

Prof. Dr. Stefanie Vanis



*An der Ostfalia seit April 2017
Fakultät: Fahrzeugtechnik
Professur: Angewandte Mathematik in den
Ingenieurwissenschaften*

Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?

Vorher war ich bei IAV bzw. Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr GmbH in Gifhorn als Entwicklungsingenieurin im Bereich Otto-Motorenmanagement tätig.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Prof. Dr. Stefanie Vanis: Im Rahmen meiner Tätigkeit an der Universität, während meiner Promotion, habe ich immer gerne mit den Studierenden gearbeitet. Diese Arbeit habe ich in meiner Zeit außerhalb der Universität vermisst und mich daher entschieden, wieder in die Lehre zu wechseln.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Mein Schwerpunkt liegt in der angewandten Mathematik als Grundlagenveranstaltung für die Fahrzeugtechnik.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

In meiner Freizeit bin ich gerne sportlich aktiv, lese und stricke gerne.

Wissenschaft ist ...

...die Suche nach Antworten, die immer wieder neue Fragen aufwirft –dies in Anlehnung an George Bernard Shaw „Science ... never solves a problem without creating more.“

Prof. Dr. Michael Vorfeld



*An der Ostfalia seit September 2017
Fakultät: Verkehr-Sport-Tourismus-Medien
Professur: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre,
Finanzmanagement und Rechnungswesen*

Ostfalia: Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?

Ich freue mich noch immer über den 01.09.2016. Seit diesem Tag bin ich Professor an der Ostfalia. Zuvor war ich seit 2010 Professor an der staatlichen Hochschule Ruhr West in Mülheim an der Ruhr.

Ostfalia:Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Prof. Dr. Michael Vorfeld: Die Entscheidung für eine Lehrtätigkeit ist bereits sehr früh gefallen, ich fand die Lehre schon immer toll. Daher habe ich dann auch Wirtschaftspädagogik studiert. Die Türen zur Hochschullehre öffneten sich dann später.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Ich lehre insbesondere im Bereich der Medien die betriebswirtschaftlichen Fächer, insbesondere Finanzmanagement und Rechnungswesen.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Spaß macht es insbesondere dann, wenn die Studierenden zeigen, dass sie etwas aus den Veranstaltungen mitnehmen. Oftmals stellen die Studierenden fest, dass z. B. in einer Veranstaltung zur Statistik oder Kostenrechnung doch eine derartige Grundlagenarbeit zu leisten ist, die nicht immer zu den beliebtesten innerhalb eines Studiums

zählt. Erst in der letzten Woche kam ein Student auf mich zu und fragte nach der Erstbetreuung seiner Bachelorarbeit an, in der er insbesondere statistische Analysen durchführen möchte. Das hat mich echt gefreut.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Ich treibe auch gern Sport. Dazu zählt unsere Montags-Fußballtruppe im Dorf, der Waldlauf und gerade im Sommer auch das Schwimmen. Einen spürbaren Anteil der Zeit darf ich für unsere kleinen Kinder vorsehen. Es ist doch toll, die Reitstunde der Tochter oder auch die Musikschule der beiden Kinder mitzuerleben. Da lernt der Papa echt noch etwas. Ab dem Sommer darf ich mit dem Sohnmann zum Fußball.

Wissenschaft ist ...

...eine sehr spannende Angelegenheit für das neugierige Naturell des Menschen.

Prof. Dr. Kai Wundram



An der Ostfalia seit März 2017

Fakultät: Fahrzeugtechnik

Professur: Automotive Servicetechnik und -prozesse

Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?

Zuvor habe ich verschiedene Funktionen in Wissenschaft und Lehre sowie in großen Unternehmen der Automobilzuliefer- und Investitionsgüterindustrie übernommen.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Ich hatte das Glück, viele sehr interessante Aufgaben in der Industrie übernehmen zu dürfen und in diesem Rahmen verschiedenste Kenntnisse u. a. in Technik, Vertrieb, Projektmanagement, Service und der Geschäftsbereichsentwicklung zu sammeln. Insbesondere in meiner letzten Aufgabe als Technischer Direktor bei Schindler hat mein Interesse am Service erheblich zugenommen, da dieser ein zentrales Element war. Gleichzeitig habe ich stets gerne meine Erfahrungen vermittelt und ein breites Interesse an neuen Ansätzen und Entwicklungen behalten. So war es nur konsequent, mich auf die Ausschreibung für diese Professur zu bewerben. Sie bietet mir die Möglichkeit, angewandte Forschung und Lehre auf der Basis intensiver industrieller Erfahrung zu betreiben.

Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?

Die Professur beschäftigt sich sowohl mit technischen, als auch organisatorischen Aspekten des sehr breiten Feldes des Service. Schwerpunkt dabei sind Lösungen zur effizienten Analyse, Bewertung, Durchführung und Vermarktung des Service sowie alle dafür notwendigen Prozesse, Werkzeuge, organisatorische Rahmenbedingungen.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Eigene Erfahrungen und Kenntnisse zu vermitteln und damit den Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung anderer zu legen sowie sie zu begleiten. Darüber hinaus bietet interdisziplinäre Zusammenarbeit viele Möglichkeiten voneinander zu lernen und schneller zu zielführenden Ergebnissen zu gelangen. Beides kann ich hier umsetzen.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Ich verbringe gerne Zeit mit meinen Töchtern, treibe Sport, meist Joggen oder Radfahren, und mache aktive Reisen.

Wissenschaft ist ...

...enorme Bereicherung, die viele Menschen skeptisch beäugen obwohl sie gleichzeitig davon profitieren wollen.

Prof. Dr. Henning Zindler



Fakultät: Versorgungstechnik
Professur: Energietechnik/Energiewirtschaft

Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?

Seit November 2007 bin ich bei der E.ON bzw. der Uniper, einem Kraftwerksteil der E.ON, für konventionelle Kraftwerksprojekte in den Bereichen Neubau und Umbau tätig. Dort bin ich zuständig für Berechnung, Prozesstechnik und Leittechnik. Vom Sommersemester 2012 bis zum Wintersemester 2015/2016 habe ich die Analysis-Vorlesung in der Fakultät Versorgungstechnik unterstützend gelesen.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?

Ich erhoffe mir zukünftig wieder mehr problemorientiert und weniger lösungsorientiert arbeiten zu können. Ich möchte den Studierenden vermitteln, welche Vorteile sich auch im späteren Berufsleben – besonders unter Druck – ergeben, wenn man sich besser auskennt.

Was sind die Schwerpunkte Ihrer Professur?

Wer eine Professur an einer Fachhochschule antritt, muss den ersten Schwerpunkt auf die Lehre legen! Hier möchte ich nicht nur fachliches vermitteln, sondern auch Einblicke in die Schwierigkeiten des Ingenieurs im Berufsleben zwischen Kaufleuten, Vorständen und Juristen geben. Der zweite Schwerpunkt wird auf der Energiewende liegen! Auch wenn aus vielen Ecken zu hören ist, dass die Energiewende praktisch gewonnen ist, sind wir wohl von einem Sieg noch etwas entfernt. Wenn 30 Prozent der Stromerzeugung regenerativ ersetzt worden ist, was ein großer Erfolg ist, heißt das auch, dass 70 Prozent noch konventionell ist. Vom restlichen Primärenergieeinsatz ganz zu schweigen. Mich interessiert, wie kurzfristige Speicher in konventionelle Anlagen genutzt werden können, um das Stromnetz bei moderaten Kosten stabil zu halten.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Meiner Erfahrung nach macht Arbeit am meisten Spaß, wenn man selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten kann. Daher ist es mein Ziel, Studierende in die Lage zu versetzen, dass sie später ebenfalls von Ihrem Arbeitgeber so eingesetzt werden und eigenständig arbeiten können.

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Ich lese gerne über europäische Geschichte und Philosophie. Zudem betreibe ich Ausdauersport. Zu einer Fußballkarriere hat es (lange) nicht gereicht.

Wissenschaft ist...

... ein Prozent Inspiration und 99 Prozent Transpiration – in Anlehnung an Edison. In Deutschland muss man noch Projektpartner in der Industrie finden und dann umfangreiche Forschungsanträge schreiben.

Die Ostfalia freut sich außerdem, dass **Prof. Dr. Boris Blechschmidt** seit Sommer 2016 eine Professur für Online Marketing an der Fakultät-Verkehr-Sport-Tourismus-Medien übernommen hat.

Ehrendoktorwürde an Rosemarie Karger verliehen

Die Kalashnikov Izhevsk State Technical University (ISTU) in Russland hat Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, am 22. Februar 2017 die Ehrendoktorwürde verliehen. Die Verleihung fand im Rahmen eines Festaktes zum 65-jährigen Universitätsjubiläum durch Rektor Boris A. Yakimovich im Beisein zahlreicher internationaler Gäste statt.

Bereits seit 2009 existiert eine äußerst aktive Hochschulpartnerschaft zwischen der Fakultät Bau-Wasser-Boden der Ostfalia in Suderburg und der ISTU. Mit der Verleihung „Doctor Honoris Causa“ würdigt die russische Partneruniversität nicht nur die fruchtbare Zusammenarbeit beider Hochschulen, sondern insbesondere auch die Fachkompetenzen von Rosemarie Karger, u.a. als promovierte Diplom-Ingenieurin in Bereichen der Wasserversorgung und Sanitärtechnik, als Wissenschaftlerin und Autorin zahlreicher Publikationen in Forschung, Lehre und Praxis sowie als Inhaberin von Leitungsfunktionen.

Während ihres zweitägigen Aufenthaltes in Izhevsk, Hauptstadt der Republik Udmurtien, stellte Präsidentin Karger Vertretern der ISTU und weiteren Gästen anderer Partneruniversitäten das in Deutschland erfolgreich praktizierte System des Dualen Studiums vor. Der Vortrag stieß auf großes Interesse. Geplant ist ein Gegenbesuch an der Ostfalia, um sich vor Ort ein Bild zu machen und Unternehmen, Studierende und Lehrende kennenzulernen.



Prof. Dr. Rosemarie Karger nimmt bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde Urkunde und Blumen von Boris A. Yakimovich entgegen.
Foto: ISTU



Die Ostfalia-Delegation auf dem Emei Campus der South West Jiatong University:
(von links) Prof. Dr. Xiaobo Liu-Henke, Prof. Dr. Rosemarie Karger, Prof. Dr. Gert Bikker und Assessor Holger Zimpel.

Ostfalia-Delegation besucht chinesische Partnerhochschulen und Unternehmen

Eine vierköpfige Delegation der Ostfalia machte sich am 16. Oktober 2016 auf den Weg nach China. Genauer: Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger, der Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer, Prof. Dr. Gert Bikker, Prof. Dr. Xiaobo Liu-Henke von der Fakultät Maschinenbau und der Leiter des International Relations Office, Assessor Holger Zimpel.



Westsee nahe der Stadt Hangzhou in Zhejiang.

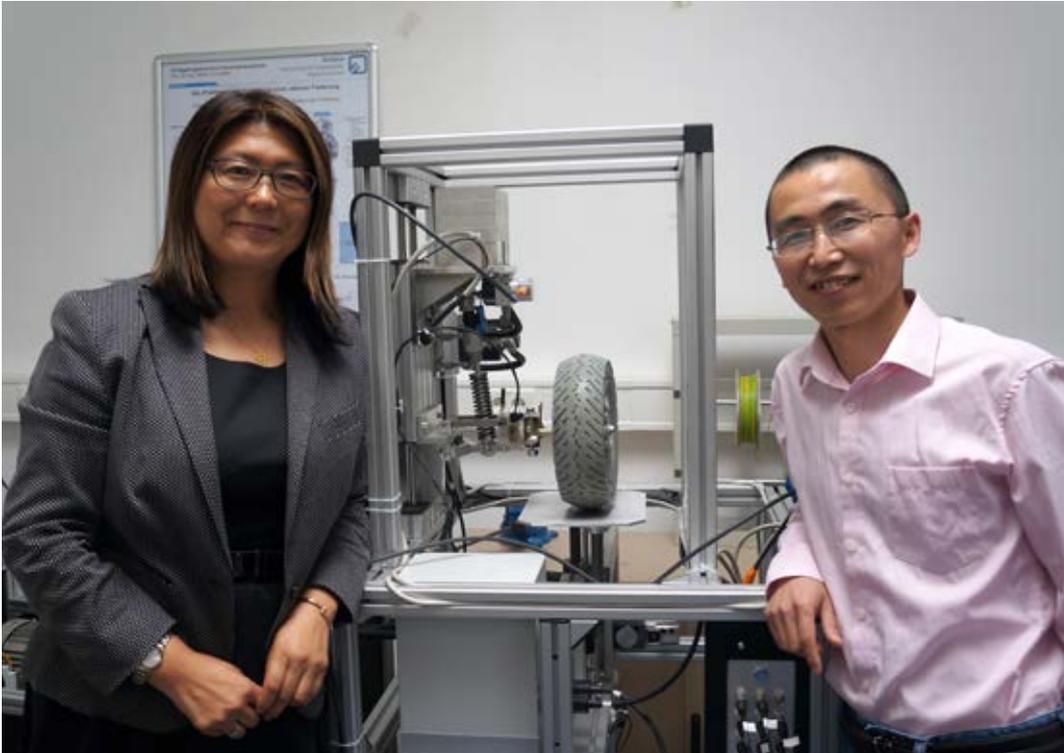
Mit dem Ziel, die bestehenden Kooperationen auch im Bereich Forschung sowie den studentischen Austausch mit asiatischen Hochschulen weiter auszubauen, besuchten sie sowohl verschiedene Unternehmen als auch vier Partnerhochschulen der Ostfalia.

Dazu gehörte im Rahmen der zwölf-tägigen Reise auch die Southwest Jiaotong University (SWJTU) in der Provinz Szechuan, einschließlich des Emei Campus und des Campus Chengdu. „Was den Besuch dort für uns besonders interessant machte, ist, dass diese Hochschule ebenfalls an mehreren Standorten vertreten – also in dieser Hinsicht unter ähnlichen Rahmenbedingungen wie die Ostfalia aktiv ist“, erklärt Professor Bikker.

Die Kooperation mit dieser Partnerhochschule soll nun mit dem Fokus „Industrie 4.0“ – bzw. in Form von interdisziplinären Projekten aus den Fachgebieten Fahrzeugtechnik, Informatik, Mechatronik und Gesundheit – neue richtungsweisende Impulse erhalten. Dies unterstreicht eine offizielle Absichtserklärung der Ostfalia. Vielfältige Auswahlgespräche mit Studierenden der asiatischen Universität, die ein oder mehrere Semester an der Ostfalia verbringen möchten, wurden bereits auf den Weg gebracht. Darüber hinaus freut sich die Ostfalia darüber, dass Vice Prof. Yang Tang von der Southwest Jiaotong University (SWJTU) im Dezember 2016 an die Ostfalia gekommen ist, um für ein Jahr als Gastwissenschaftler mit der For-

schungsprofessorin Xiaobo Liu-Henke an der Ostfalia intensiver zusammenarbeiten zu können.

Ein weiterer Gastwissenschaftler, der seit Dezember 2016 im Forschungsteam von Prof. Dr. Xiaobo Liu-Henke an der Fakultät Maschinenbau aktiv ist, ist Dr. Qiang Li von der Zhejiang University of Science and Technology (ZUST) in Hangzhou (Provinz Zhejiang). Eine Kooperation dieser Hochschule mit der Ostfalia besteht bereits seit mehr als 20 Jahren, besonders intensiv im Rahmen des 2+3 Programms, in welchem chinesische Studierende sowohl den chinesischen als auch den deutschen Hochschulabschluss erwerben können. Inzwischen verzeichnet das Programm mehr als 150 Absol-



Prof. Dr. Xiaobo Liu-Henke und Vice Prof. Yang Tang forschen nun gemeinsam an der Fakultät Maschinenbau der Ostfalia.

ventinnen und Absolventen. Beim Besuch des ZUST-Campus in Hangzhou standen insbesondere die Fachrichtungen Elektrotechnik und Informatik bzw. Maschinenbau im Vordergrund. Genauer: In den persönlichen Gesprächen ging es vor allem um Kooperationsmöglichkeiten beider Hochschulen auf den Lehr- und Forschungsgebieten „Fahrerlose Transportfahrzeuge (FTF)“ bzw. „Automated Guided Vehicle (AGV)“

Ein weiteres Ziel der Delegationsreise war der Jiading-Campus der Tongji Universität (Chinesisch-Deutsche Hochschule für angewandte Wissenschaften, kurz CDHAW, in Shanghai.

Hier besteht ein reges Interesse daran, die seit 2004 bestehenden praxisorientierten Studienprogramme auszubauen, welche (ebenfalls) den Erwerb eines Doppelabschlusses – sowohl an der Ostfalia als auch an der chinesischen Partnerhochschule – ermöglichen. Gegenwärtig wird diese Kooperation mit den Ostfalia-Fakultäten Fahrzeugtechnik und Versorgungstechnik durchgeführt. Aspekte der gemeinsamen Gespräche waren in diesem Zusammenhang Vorlesungen in deutscher Sprache auf dem Campus in Shanghai sowie die vermehrte Teilnahme deutscher Studierender an den dortigen Lehrveranstaltungen.

„Besonders beeindruckt hat mich die Herzlichkeit der Menschen sowie die Geschwindigkeit und das Engagement mit der sie an ihre Aufgaben herangehen“, berichtet Vizepräsident Gert Bicker von seinen Reiseerlebnissen. „Die Aufbruchsstimmung in diesem Land ist etwas, dem man sich kaum entziehen kann – davon lassen wir uns gerne inspirieren.“

Gelungener Technologietransfer der Ostfalia

Mittelständisches Unternehmen aus Braunschweig erhält Auszeichnung „ZIM-Kooperationsprojekt des Jahres“

Das Braunschweiger Unternehmen TLK-Thermo GmbH wurde am 2. Juni 2016 in Berlin für das Forschungsvorhaben SIMBA (Adaptive Multi-User Co-Simulationsplattform als Baustein für die Automobilentwicklung) mit dem Preis „ZIM-Kooperationsprojekt des Jahres“ ausgezeichnet. ZIM steht für das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ des BMWi. Das bundesweite technologie- und branchenoffene Förderprogramm richtet sich an mittelständische Unternehmen und die mit ihnen zusammenarbeitenden wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen, zu denen auch die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften gehört. Der Preis wurde vom BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie) im Rahmen des „Innovationstages Mittelstand 2016“ verliehen.

„Der Erfolg von SIMBA ist ein sehr gutes Beispiel für ein gelungenes Kooperationsprojekt und damit für den Wissen- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft“, resümiert Prof. Dr. Gert Bikker, Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer der Ostfalia. „TLK hat durch das Projekt seine Kompetenz in der Interoperabilität von Software ausgebaut“, freut sich der Geschäftsführer des mittelständischen Unternehmens mit 40 Mitarbeitern, Dr. Wilhelm Tegethoff. „Jetzt können wir unser thermisches Fachwissen noch flexibler in die verschiedensten Computerprogramme einbringen.“

Ziel des Projekts war die Entwicklung einer zentralen Hardware-Software-Lösung, die das kooperative Arbeiten auf einem Cluster ermöglicht. Eine solche Gesamtsimulation von Fahrzeugen scheiterte bisher vor allem daran, dass es für die Kopplung der Teilsimulationen zwar sogenannte Middleware-Umgebungen (Zwischenanwendungen) gibt,



Überreichung der Urkunde an Dr. Wilhelm Tegethoff, TLK-Thermo GmbH (2. v.r.), durch Ministerialdirigent Stefan Schnorr (3. v.r.), Leiter der Abteilung „Digital- und Innovationspolitik“ im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Foto: © AiF Projekt GmbH

die Modelle aber zu komplex und die Berechnungen und Berechnungszeiten damit zu lang werden. Durch die abteilungs- und softwareübergreifende Gesamtfahrzeugsimulation konnte die Produktentwicklungszeit wesentlich verkürzt werden. Für die Automobilindustrie bedeutet dies eine deutlich effektivere Fahrzeugentwicklung bei reduzierten Kosten.

Eine Expertengruppe aus Industrie und Wissenschaft (Ostfalia Hochschule, TLK-Thermo GmbH, Christmann Informationstechnik GmbH, ies GmbH & Co. KG, Universität Bielefeld und Universität Paderborn) konnte unter maßgeblicher Beteiligung Gert Bikker, Professor an der Fakultät Informatik der Ostfalia, im Projekt SIMBA eine Lösung erarbeiten. Gefördert wurde SIMBA von 2011 bis 2013 (BMWi).

Innovativ bleiben – mit dem Verbundprojekt „InnoLink“

Wie kann die Innovationskraft von kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Wirtschaftsregion Braunschweig gestärkt werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften gemeinsam mit der Technischen Universität Braunschweig im Rahmen des Verbundprojekts „Kooperatives Innovationsmanagement durch digital gestützten Wissensaustausch“, kurz „InnoLink“:

Innovationsfähigkeit gilt als wichtiger Baustein für den Erfolg eines Unternehmens. Doch innovativ zu bleiben und Verfahren oder Techniken kontinuierlich auf dem neusten Stand zu halten, ist gerade für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) schwierig – häufig fehlt das Personal oder das nötige Know-how. Auch in der Region Braunschweig steigt durch zunehmende Digitalisierung und Globalisierung der Innovationsdruck für KMU. Professor Reza Asghari, Leiter des Entrepreneurship Centers der Ostfalia Hochschule, sieht die Herausforderung vor allem in immer kürzer werdenden Innovationszyklen. „Produkte und Prozesse müssen permanent modernisiert, Ergebnisse aus der Forschung systematisch in die Wirtschaft übertragen werden. Mit dem Projekt ‚InnoLink‘ möchten wir die Unternehmen dabei unterstützen“, erklärt er.



Teamfoto vom Projekt-Kick Off. Foto: Projektteam InnoLink

Als wissenschaftliche Partner stellen die Ostfalia Hochschule und die Technische Universität Braunschweig den Unternehmen daher spezifisches Wissen über Technologien und Innovationsmethoden bereit. Anhand einer Bedarfsanalyse soll als erster Schritt der aktuelle Stand und das Potenzial hinsichtlich der Innovationskraft von KMU in der Wirtschaftsregion Braunschweig aufgezeigt werden. Dazu werden regionale Unternehmen durch Experteninterviews und eine Onlineumfrage von Beginn an in das Projekt einbezogen. Auf Grundlage dieser Informationen wird anschließend eine

Innovationsmethodik erarbeitet. Sie soll kleinen und mittelständischen Unternehmen zukünftig in Form eines digitalen Werkzeugkastens auf dem Onlineportal „InnoLink“ zur Verfügung stehen und die Innovationskraft langfristig fördern.

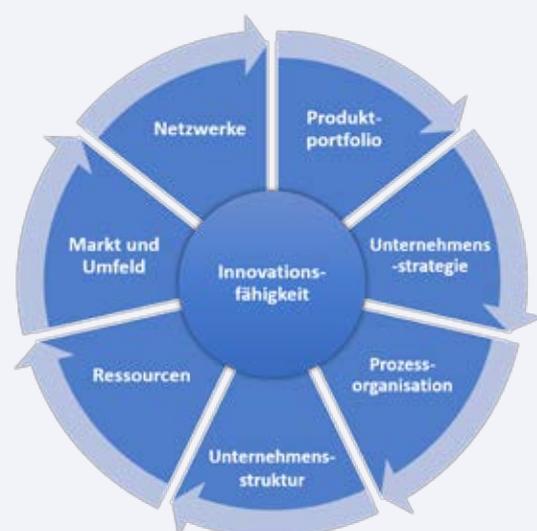
Bei den Werkzeugen handelt es sich beispielsweise um Strategien zur Einführung innovativer Produkte, neue Geschäftsmodelle oder Unterlagen zum Selbstcoaching, die von den KMU angewendet werden können. In einer Probephase werden sie zunächst in Workshops oder Pilotprojekten ge-



meinsam mit Partnern aus der Industrie und Wirtschaft getestet. Zusätzlich zur Tool-Box soll das Portal „InnoLink“ den beteiligten Unternehmen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch und als Kommunikationsplattform dienen. So kann mit dem Projekt „InnoLink“ nicht nur die Innovationsfähigkeit von kleinen und mittelständischen Unternehmen gestärkt werden, sondern gleichzeitig auch die Vernetzung der Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsförderer in der Region Braunschweig.

Über „InnoLink“:

Das Verbundprojekt „Kooperatives Innovationsmanagement durch digital gestützten Wissensaustausch“ startete am 1. Januar 2017 und läuft bis 31. Dezember 2019. Neben der Ostfalia Hochschule und der TU Braunschweig sind unter anderem die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade oder die Allianz für die Region GmbH als Kooperationspartner beteiligt. Das Projekt wird mit 475.000 Euro im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung durch die Europäische Union und mit Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur gefördert.



Grafik der InnoLink Handlungsfelder
(eigene Darstellung Projektteam InnoLink)

Neue Studiengänge an der Ostfalia

Insgesamt drei neue Studiengänge starten zum Wintersemester 2017/18 an der Ostfalia. Diese möchten wir Ihnen im Folgenden kurz vorstellen.

Paramedic (B.Sc.)



Reanimationsworkshop

Zum Wintersemester 2017/18 startet an der Fakultät Gesundheitswesen der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften der neue berufsbegleitende Studiengang „Paramedic“ mit den Studienschwerpunkten „Management im Rettungsdienst“ und „Berufspädagogik im Rettungsdienst“.

Der Rettungsdienst stellt ein spannendes und abwechslungsreiches Arbeitsfeld dar. Die Arbeitgeber können ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bisher jedoch nur wenige Möglichkeiten zur beruflichen Entwicklung anbieten. Insbesondere im Bereich der Führungskräfte im Rettungsdienst fehlt es an geeignetem Nachwuchs, der sowohl über eine medizinische Kompetenz als Notfallsanitäter/-in als auch über eine betriebswirtschaftliche Kompetenz als Leitungskraft verfügt. Zudem müssen Lehrkräfte an Notfallsanitäterschulen künftig durch die Anforderungen des Notfallsanitättergesetzes (NotSanG) an die Qualifikationen der Lehrkräfte über eine pädagogische Hochschulbildung verfügen.

Vor diesem Hintergrund eröffnet der berufsbegleitende Bachelor-Studiengang „Paramedic“ Notfallsanitätern zahlreiche Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung.

Um ein berufsbegleitendes Studium zu ermöglichen, werden die Studieninhalte im Blended-Learning-Format aufbereitet. Hierdurch können die Präsenzzeiten auf circa 20 bis 25 Präsenztage (in drei bis vier Blöcken) pro Semester an der Ostfalia am Campus Wolfsburg begrenzt werden. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester, Abschluss „Bachelor of Science“ (BSc).

Weitere Informationen:

Tobias Immenroth

Telefon: 05361 8922-23230

E-Mail: to.immenroth@ostfalia.de

www.ostfalia.de/g/studienangebot/Paramedic.html

Material + Technisches Design (B.Sc.)



Die Entwicklung neuer Produkte steht im Spannungsfeld zwischen technischen Anforderungen und dem Design. Neben der Funktionalität muss ein Produkt auch in Form, Farbe, Material und Bedienbarkeit für den Kundenkreis ansprechend sein. Bei der gesamtgesellschaftlichen Betrachtung eines Produkts muss daher neben der Erfüllung der technischen Anforderungen auch das Augenmerk auf die Kundinnen- und Kundenanforderungen an Optik, Haptik, Handhabung und Funktionalität gelegt werden. Die gilt insbesondere mit Blick auf die Herausforderung der älter werdenden Gesellschaft. Das Ziel des Studiengangs Material + Technisches Design ist es den Brückenschlag zwischen Design, Funktionalität, Nachhaltigkeit, Recycling, Werkstoffen, Konstruktion und technischen Anforderungen zu schaffen.

Dazu werden aufbauend auf einer breiten natur- und ingenieurwissenschaftlichen Basis die Aspekte des Designs, der gender- und diversitygerechten Entwicklung, des Leichtbaus, der Bionik und innovativer Materialkonzepte intensiv beleuchtet. Das Studienangebot richtet sich an naturwissenschaftlich und technisch interessierte Bewerberinnen und Bewerber, die sich thematisch mit der gesamtgesellschaftlichen Betrachtung eines Produkts beschäftigen wollen. Der Studiengang ermöglicht eine spätere branchenunabhängige Tätigkeit in Unternehmen, die sich mit dem Design und der Entwicklung innovativer Produkte beschäftigen, sowie als selbstständig tätige/r Produktdesigner/in.

Fahrzeugtechnik/Fahrzeugsystemtechnik (B.Eng., Online-Studiengang)



Der siebensemestrige Online Studiengang Fahrzeugtechnik/Fahrzeugsystemtechnik verfolgt das Ziel Studierende bestmöglich auf Ihren Berufseinstieg oder auch Aufstieg im Beruf vorzubereiten und orientiert sich dabei maßgebend an den vorhandenen Studiengängen Fahrzeugtechnik und Fahrzeugmechatronik und -informatik. Beide Studiengänge sind seit Jahren an der Fakultät erfolgreich etabliert. Mit dem neuen Angebot sollen insbesondere Interessierte angesprochen werden, die ein Studium mit beruflichen und/oder familienorientierten Aufgaben verbinden möchten.

Auf der Basis der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen werden praxisnahe Fach- und Methodenkompetenzen vermittelt. Die Fakultät Fahrzeugtechnik nutzt die Synergien, die aus den unterschiedlichen Ausrichtungen der drei Institute der Fakultät entstehen und bietet den Studierenden ein breitgefächertes Grundstudium an, das die fundierten Grundlagen für ein ingenieurwissenschaftliches Studium beinhaltet.



Verleihung des Lehrpreises an der Ostfalia in Wolfsburg (von links):
Die Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung der Ostfalia Prof. Dr. Susanne Stobbe, die PreisträgerInnen Prof. Dr. habil. Martina Hasseler,
Prof. Dr.-Ing. Matthias Hampe und Prof. Dr. med. Konstanze Fleige sowie die Ostfalia-Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger.

Erstmals Preis für ausgezeichnete Lehre an der Ostfalia vergeben

Am Campus Wolfsburg der Ostfalia Hochschule ist erstmals der „Lehrpreis 2017“ für ausgezeichnete Lehre vergeben worden. 829 Studierende unterschiedlicher Fachdisziplinen und Standorte hatten im März dieses Jahres 264 Lehrende und 454 Lehrveranstaltungen aus dem Wintersemester 2016/17 und dem Sommersemester 2017 für den Preis nominiert. Die Auswahl der potenziellen Gewinner wurde von einer

6-köpfigen Jury getroffen, die sich aus Hochschulangehörigen und Prof. Dr. Martin Lehner, Vizerektor der Fachhochschule Technikum Wien, zusammensetzte.

Den „Tag der Lehre“ am Mittwoch, den 7. Juni, nahm die Ostfalia zum Anlass, die Preisträger offiziell bekanntzugeben. Der Gewinner des Lehrpreises 2017 ist Prof. Dr. Matthias Hampe, Fakultät Elektrotechnik (Campus Wolfenbüttel) mit seiner Lehrveranstaltung „Funknetzwerke und -systeme“. Des Weiteren wurden zwei E-Learning Lehrpreise vergeben für die Lehrveranstaltungen „Gerontologische Pflege“ von Prof. Dr. Martina Hasseler und „Versorgungskonzepte“ von Prof. Dr. Konstanze Fleige, beide an der Fakultät Gesundheitswesen (Campus Wolfsburg) tätig.

Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin der Ostfalia, gratulierte den Gewinnern zu ihren ausgezeichneten Lehrveranstaltungen und überreichte ihnen im Namen des Präsidiums jeweils einen Pokal und eine Urkunde. „Die vielen Nominierungen zeigen, dass moderne Lehr- und Lernformen wie beispielsweise die Kombination von Online- und Präsenzlehre im Studium geschätzt werden. Ihre Lehrveranstaltungen sind beispielgebend, denn sie berücksichtigen die Aspekte Motivation der Studierenden, Förderung von Wissen sowie die individuellen Potentiale und Bedürfnisse der Studierenden“, lobte die Präsidentin.

Für die Preisträger drückt der Lehrpreis eine große Wertschätzung ihrer Lehrtätigkeit aus. „Darüber freue ich mich sehr“, sagt Professor Hampe und berichtet: „In meinen Lehrveranstaltungen lege ich großen Wert darauf, dass die Studierenden den Lehrstoff an praktischen Beispielen eigenständig erarbeiten. Das Selbermachen hat Vorrang vor Sehen, Lesen, Hören.“

Gesundheitswissenschaftlerin Martina Hasseler erklärt: „Aufgrund des vollen Lehrplanes schienen meine Studierenden im Studiengang ‚Angewandte Pflegewissenschaften‘ innerhalb weniger Tage sehr überlastet. Die Entscheidung, E-Learning-/Blended Learning einzuführen, ermöglicht es den Studierenden, Studium, Beruf und Privatleben miteinander zu kombinieren und sich gleichzeitig auf Hochschulniveau zu qualifizieren.“

Professorin Konstanze Fleige empfindet die Anerkennung der Studierenden für ihre Arbeit als höchsten Lohn und Motivation zugleich. „Mit meinem Konzept wollte ich vor allem die individuellen Bedürfnisse und Lebenslagen der Studierenden, zum Beispiel Mütter und Väter mit Kindern, Pflege naher Angehöriger, Krankheit, Migrationshintergrund, aber auch zwingende Erwerbstätigkeit, berücksichtigen. Ich möchte allen Studierenden die Möglichkeit einer zeitlich und örtlich flexiblen Studienorganisation geben, um so den Weg für einen optimalen Studienabschluss zu ebnen.“

Weitere Informationen unter:
[www.ostfalia.de/tagderlehre/
lehrpreis/](http://www.ostfalia.de/tagderlehre/lehrpreis/)

„Das Smartphone in der Familie“

Studierende der Ostfalia entwickeln Kampagne für Bündnis „Leben mit Kindern“

In Salzgitter haben sich etwa 20 Organisationen zum Bündnis „Leben mit Kindern“ zusammengeschlossen und starteten am 26. Oktober 2016 eine Kampagne zum Thema „Smartphone in der Familie“. Studierende der Fachrichtung Medienmanagement der Ostfalia erstellten in Kooperation mit den beteiligten Organisationen dazu 13 Filme, zwei Plakate und ein Faltblatt. Diese spiegeln die alltägliche Situation von Eltern, Großeltern oder jungen Paaren wider und sollen zum Nachdenken und zum bewussten Umgang mit Kindern anregen. Bei einer Auftaktveranstaltung zum Start der Jahreskampagne wurden die Filme der Öffentlichkeit vorgestellt. Weitere Informationen sowie den jeweils aktuellen Film des Monats finden Sie online unter: www.buendnis-salzgitter.de



Familie mit Kind an der Ostfalia.

Indien im Wandel

Studierende der Fakultät Soziale Arbeit auf internationaler Exkursion

„Indien im Wandel“ war das Thema der Exkursion der Fakultät Soziale Arbeit vom 11. bis 19. Dezember 2016. Unter der Leitung von Prof. Dr. Ludger Kolhoff reiste eine Gruppe von Studierenden nach Indien, um Eindrücke zu sozialen Problemen und zum gesellschaftlichen Wandel zu sammeln.

Die Wahl fiel auf Indien, eines der bevölkerungsreichsten Länder der Erde, weil sich das Land im Umbruch befindet und auf dem Weltmarkt und damit in unser aller Leben eine stetig größere Rolle spielen wird. Trotz der guten wirtschaftlichen Entwicklung hat der Hauptteil der indischen Bevölkerung immer noch mit Armut zu kämpfen. „Indien hat eine junge Bevölkerung und ca. 80 % der Menschen leben im informellen Sektor und sichern

ihr Überleben jenseits von Markt und Staat und jenseits von formellen Strukturen“, erklärt Professor Kolhoff. Diese Spannungen und problematischen Verhältnisse standen im Mittelpunkt des Exkursionsprogramms.

Die Teilnehmenden führten aufschlussreiche Gespräche mit dem Sozialreferenten der deutschen Botschaft, Dr. Jürgen Wuttke und Angehörigen verschiedener Stiftungen zu gesellschaftlichen Konflikten und der Stellung der Frau in der indischen Gesellschaft. Außerdem kam es zu persönlichen Begegnungen bei Besuchen von Schulen, Waisen- und Krankenhäusern. Noch intensiver waren die Besuche eines Slums und einiger Hilfsprojekte, die gegen die vorherrschende Armut kämpfen.



Die Exkursionsgruppe informierte sich vor Ort auch über das Projekt „Safer Cities for Girls“ von Plan International.

Kerstin Ziaja-Ahr und Bastian Thiedau, beide Studierende an der Fakultät Soziale Arbeit, kehrten beeindruckt von ihren Erlebnissen und Eindrücken von der Exkursion zurück. „Mein Highlight der Reise war der Besuch des Sikh Tempels in Neu Delhi“, erzählt Kerstin Ziaja-Ahr. „An diesem Tag waren dort anlässlich einer Feierlichkeit zehntausende Essen kostenlos verteilt worden. Es war sehr eindrucksvoll, was diese Gemeinschaft mit begrenzten Mitteln auf die Beine gestellt hat.“ Bastian Thiedau erinnert sich besonders an ein Projekt in Delhi: „Das Empowerment-Projekt setzt sich für Mädchen in ärmlichen Stadtteilen ein. Es war schön zu sehen, dass die Arbeit der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter vor Ort schon Früchte trägt und die Mädchen trotz ihrer Armut und schwierigen gesellschaftlichen Stellung selbstbewusst auftreten.“ Beide Teilnehmer sind sich einig, dass diese Erfahrungen ihren Blickwinkel auf Deutschland und das deutsche Sozialsystem verändert haben.

Die Exkursionsgruppe der Fakultät Soziale Arbeit.



Ministerin für Wissenschaft und Kultur zu Besuch an der Ostfalia

Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, begrüßte am Donnerstag, den 4. August 2016, Dr. Gabriele Heinen-Kljajić, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, am Campus Wolfenbüttel. Dort informierte sich die Ministerin über die Studiengänge „Intelligente Mobilität und Energiesysteme“, „Bio- und Umwelttechnik“ sowie „Energie- und Gebäudetechnik“, besichtigte zugehörige Laboreinrichtungen und sprach mit Lehrenden und Masterstudierenden, die ihre Arbeiten vorstellten.



Gruppenbild vor der Fakultät Versorgungstechnik (von rechts): Prof. Dr. Susanne Stobbe (Vizepräsidentin), Prof. Dr. Rosemarie Karger (Präsidentin der Ostfalia), Ministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajić, Prof. Dr. Achim Michalke (Dekan der Fakultät Versorgungstechnik) und andere.

Ostfalia belegt Spitzenposition in der regionalen Forschungsförderung

Erfolgreichste Hochschule im Programm „Innovation durch Hochschulen und Forschungseinrichtungen“

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) hat die Aufgabe, regionale Ungleichgewichte in Europa abzubauen und Regionen wirtschaftlich und sozial zu stärken. Um diese Aufgabe zu erfüllen, werden im Rahmen von EFRE in Niedersachsen zum Beispiel Projekte von Hochschulen und Unternehmen im Bereich Forschung und Entwicklung gefördert. Diese Projekte können in Förderprogrammen wie „Innovation durch Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ beantragt werden.

In der aktuellen Förderlaufzeit von 2014 bis 2020 hat die Ostfalia Hochschule seit 2015 in diesem Programm die meisten geförderten Forschungsprojekte in Niedersachsen erhalten.

Die Ostfalia stellte 29 Projektanträge, wovon 17 genehmigt wurden. Bis Ende 2016 warb die Ostfalia Fördergelder von mehr als acht Millionen Euro für diese Projekte ein. Dadurch ist sie in diesem Programm die derzeit erfolgreichste Hochschule in Niedersachsen. Danach folgen die Hochschule Osnabrück und die Technische Universität Braunschweig. Dieses Ergebnis wurde kürzlich vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur bekanntgegeben.

„Wir freuen uns, dass unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler so viele Forschungsprojekte mit regionalen Partnern umsetzen können“, sagt Dr. Martina Lange, Leiterin des Wissens- und Technologietransfers der Ostfalia. Mit der Umsetzung der 17 genehmigten Anträge leisten die Ostfalia und die jeweiligen Kooperationspartner einen Beitrag zur regionalen Entwicklung.

Erfolgsfaktor Interdisziplinarität

Die Ostfalia Hochschule hat Schwerpunktthemen in der Forschung identifiziert, an denen sie verstärkt arbeiten will. Diese sogenannten Forschungsfelder berücksichtigen auch aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen und Entwicklungen. Des Weiteren hat es sich die Ostfalia zur Aufgabe gemacht, Forschung zwischen den Disziplinen zu vernetzen. Aber nicht nur die enge Zusammenarbeit der Forschenden über die Disziplinen und Fakultäten hinweg sind Kennzeichen für die Entwicklung der Forschung an der Ostfalia, sondern auch die zunehmend internationale Ausrichtung der Projekte.



Zwei neue Forschungszentren an der Ostfalia gegründet

Nach der Gründung des Zentrums für gesellschaftliche Innovation (ZEGI) im März 2016 wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Forschenden an der Ostfalia wird nun durch zwei weitere neue Zentren gestärkt, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen möchten.

Zentrum für additive Fertigung (ZaF)

Additive Fertigungsverfahren – vielfach stark vereinfacht auch als „3D-Druck“ bezeichnet – verändern die Welt, so scheint es nach den vielen Pressemeldungen und Veröffentlichungen in der jüngsten Vergangenheit. Wie Unternehmen, Konsumenten und die allgemeine Öffentlichkeit davon betroffen sein werden bzw. davon profitieren können, und wie diese Fertigungsverfahren weiterentwickelt werden können, wollen nun vier Fakultäten (Maschinenbau, Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik und Recht) der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften gemeinsam erforschen. Um die bisherigen Aktivitäten der Akteure an der Hochschule zu koordinieren, zu bündeln und aus den verschiedenen Blickwinkeln unter Einbeziehung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen zu betrachten, wurde das Zentrum für additive Fertigung (ZaF) gegründet.

Unter additiver Fertigung versteht man die Herstellung von Objekten durch den schichtweisen Auftrag von Material, z.B. Kunststoffe, Metalle oder auch Keramik. Im Vergleich zu verbreiteten konventionellen Fertigungsverfahren wie z.B. Drehen, Fräsen, Druck-/Spritz-Gießen benötigt man keine klassischen Werkzeuge oder Formen für die Herstellung, sondern kann direkt aus Computer-Modellen (3D-CAD) Produkte erzeugen. Insbesondere bei Einzelstücken oder Kleinstserien ist das sehr viel kostengünstiger und schneller. Zudem sind durch den schichtweisen Aufbau der Produkte Geometrien möglich, die mit konventionellen Verfahren nicht oder nur sehr aufwendig realisierbar sind. Neben dem intensiv diskutierten Einfluss auf die industrielle Produktion ergeben sich eine Reihe von Einflüssen und Anwendungsmöglichkeiten in den Lebenswelten der Gesellschaft.

Die Mitglieder des ZaF beim Gründungstreffen (von links): Professoren Gert Bikker (Vizepräsident), Christoph Haats, Andreas Ligocki, Christoph Borbe (alle drei Fakultät Maschinenbau), Andreas Simon (Fakultät Elektrotechnik), Udo Triltsch, Imad Ahmed (beide Fakultät Maschinenbau), Martin Müller (Fakultät Fahrzeugtechnik), Holger Brüggemann, Dipl.-Ing. Egbert Homeister (beide Fakultät Maschinenbau).



Ob es darum geht, Ersatzteile für die eigenen vier Wände auf Bestellung zu drucken, personalisierte Süßigkeiten für einen Geburtstag in der heimischen Küche zu produzieren oder Alltagsgegenstände wie z.B. Handyschalen oder Modeschmuckartikel aus der „Cloud“ auf den Drucker zu schicken - all diese Dinge sind oder werden in naher Zukunft möglich und üblich sein und ebenso Einzug in die Haushalte finden, wie einst in den 80er Jahren der „Heimcomputer“.

In der Medizintechnik werden „gedruckte“ Gipsschienen die Heilungsprozesse an Armen und Beinen unterstützen, spezielle, additiv gefertigte Prothesen der plastischen Chirurgie ganz neue Möglichkeiten eröffnen und den Zahnärzten die Fertigung von Inlays oder Kronen binnen weniger Minuten in der Praxis ermöglichen.

Schulen und auch andere Bildungseinrichtungen werden die additive Fertigung unmittelbar in der Lehre einsetzen können, um im Kunstunterricht neuartige Skulpturen oder Objekte zu fertigen oder um kurz vor der nächsten Unterrichtsstunde in Chemie noch schnell das Demonstrationsobjekt eines Moleküls zu drucken.

Und selbst auf der internationalen Raumstation ISS hat der 3D-Druck schon Einzug gefunden und umkreist die Erde.

„Klingt in der Theorie zunächst sehr gut, ist aber praktisch vielfach noch nicht ausgereift. Es sind noch sehr viele Fragen zu klären“, sagt Prof. Dr. Andreas Ligocki, Gründungsmitglied ZaF.

Was wird die additive Fertigung also mit uns anstellen? Kommt die Herstellung von Produkten wieder zurück in die Region, oder gar zurück ins eigene Haus? Wie wird insbesondere unsere ältere Gesellschaft auf diese neue Technologie reagieren können, wohingegen die jungen Menschen fast selbstverständlich mit der 3D-Druck-Technologie agieren? Wie verhält es sich mit Urheberrechten und Garantiefällen, wenn ein Ersatzteil oder ein Produkt unbekannter Herkunft aus dem Internet zum Einsatz kommt, oder noch viel schlimmer, gar versagt? Wie müssen die Lehre und der

Technologietransfer auf diese neue Technologie abgestimmt werden? Müssen gar die bisherigen Konstruktionsregeln und -richtlinien neu überdacht werden, da die Produktion nun von der Konstruktion bestimmt wird und nicht mehr die Konstruktion von der Fertigungstechnik abhängig ist?

All diese Fragen sollen am neuen Zentrum für additive Fertigung der Ostfalia untersucht werden. 13 Professoren aus den Fakultäten Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Recht und Maschinenbau haben sich auf die Fahne geschrieben, mit dem fünften transdisziplinären Zentrum der Ostfalia die Bündelung von Forschungsaktivitäten aller am ZaF beteiligter Fakultäten, innerhalb der Ostfalia voranzutreiben.

Das fakultätsübergreifende ZaF steht interessierten Kolleginnen und Kollegen der Ostfalia sowie anderer Fachhochschulen, Universitäten und Unternehmensvertretern offen. Es bietet ein Forum zur Zusammenarbeit, zum transdisziplinären Informations- und Erfahrungsaustausch, zur Bildung von Forschungsallianzen und zur gemeinsamen Anwerbung, Vorbereitung, Durchführung, Präsentation auch größerer und fakultätsübergreifender Projekte in Forschung, Entwicklung und Lehre. Daneben begleitet das ZaF Projekte der Wirtschaft, Verwaltung, der Politik und der Zivilgesellschaft als wissenschaftlicher Ansprechpartner und unterstützt bei der Gestaltung und Umsetzung neuer Ideen.

Schon jetzt ist das Zentrum für diese Fragestellungen und Aufgaben gut ausgerüstet. Mit mehr als 25 3D-Druckern und einem Einzelwert zwischen 2.500 und 250.000 € können nahezu alle derzeit gängigen Technologien abgedeckt und an den komplexen Anforderungen gearbeitet werden.

„Wir wollen im wahrsten Sinne des Wortes Druck machen“, so der frisch gewählte Vorstand des ZaF, bestehend aus Prof. Dr.-Ing. Christoph Haats, Prof. Dr.-Ing. Andreas Ligocki und Prof. Dr.-Ing. Achim Schmiemann „... und als eines der ersten Zentren seiner Art die genannten Veränderungen in Gesellschaft und Industrie aktiv und maßgeblich mit begleiten.“



Gruppenfoto anlässlich der Gründung des ZWIRN am 30.06.2016 (v.l.n.r.): Prof. Dr. Stefan Zeranski, Vizepräsident Prof. Dr. Gert Bicker, Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger, Prof. Dr. Joachim Schmidt, Prof. Dr. Brigitte Wotha, Prof. Dr. Achim Michalke, Prof. Dr. Martin Rambke, Carsten Kühne B.A., Prof. Dr. Ansgar Marx, Prof. Dr. Reza Asghari, Dr. Monika Aldinger, Tobias Immenroth M.A., Prof. Dr. Anja Mensching, Dr. Hedda Sander, Prof. Dr. Dirk Hohm, Prof. Dr. Winfried Huck, Heike Ahrens-Freudenberg LL.B..

Zentrum für wissenschaftliches, interdisziplinäres Risikomanagement und Nachhaltigkeit (ZWIRN)

Ende Juni 2016 wurde an der Ostfalia das Zentrum für wissenschaftliches, interdisziplinäres Risikomanagement und Nachhaltigkeit, kurz ZWIRN gegründet. Dieses neue Forschungszentrum vereint die Kompetenzen von nicht weniger als elf Fakultäten der Hochschule und ist somit das größte Zentrum für Risikomanagement und Nachhaltigkeit in Deutschland.

Das fakultätsübergreifende ZWIRN steht dabei auch Kolleginnen und Kollegen anderer Hochschulen und Universitäten sowie Unternehmensvertretern offen.

Ziel des ZWIRN ist die Förderung von Forschung, Entwicklung und Lehre auf dem Gebiet des Risikomanagements und der Nachhaltigkeit für Unternehmen und Institutionen durch alle geeigneten Maßnahmen. Durch die Mitwirkung von ingenieur-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten ist das ZWIRN interdisziplinär breit aufgestellt.

Der Fokus des Zentrums umfasst folgende Aktivitäten:

- Aufbereiten und Vorstellen von wissenschaftlichen Arbeitsergebnissen
- Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen und Forschungsvorhaben
- Kooperation mit anderen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen
- Weiterbildungsangebote
- Öffentlichkeitsarbeit



Von links: Ministerpräsident Stephan Weil mit Ostfalia-Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Stobbe und Ostfalia-Vizepräsident Dipl.-Ing. Volker Küch M.A..

Stephan Weil von Forschungsaktivitäten der Ostfalia beeindruckt

Sommerreise des Ministerpräsidenten führte nach Wolfsburg in die Fakultät Fahrzeugtechnik

Am Dienstag, den 9. August 2016, legte Ministerpräsident Stephan Weil im Rahmen seiner Sommerreise zum Thema Mobilität einen Stopp in der Major-Hirst-Straße in Wolfsburg ein. Grund für den Halt war der Besuch der Fakultät Fahrzeugtechnik an der Ostfalia Hochschule, die hier in Teilbereichen ansässig ist.

Der Hochschulstandort Wolfsburg wurde 1988 gegründet und hat sich im Laufe der Jahre rasant entwickelt. Mit steigender Studierendenzahl und der Aufstockung des Personals wächst der Bedarf an Räumlichkeiten.

„Deshalb ist die Hochschule durch zusätzliche Anmietungen an mehreren Standorten in Wolfsburg vertreten“, berichtete Volker Küch, hauptamtlicher Vizepräsident der Ostfalia, dem Gast aus Hannover. Mit rund 13.000 Studierenden und 850 Beschäftigten, 12 Fakultäten, über 70 Studiengängen, Instituten und An-Instituten an den vier Standorten Salzgitter, Suderburg, Wolfenbüttel und Wolfsburg, ist die Ostfalia die zweitgrößte Fachhochschule in Niedersachsen. Volker Küch berichtete weiter, dass dank des Fachhochschul-Entwicklungsprogrammes der Landesregierung 750 befristete

Studienplätze in dauerhafte umgewandelt und alleine in Wolfsburg 18 Professuren besetzt werden. „Dass Sie uns dermaßen unterstützt haben, war eine riesige Hilfe“, dankte Volker Kück dem Ministerpräsidenten.

Des Weiteren informierte Prof. Dr. Susanne Stobbe, Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung, die Anwesenden u.a. über neue Studiengänge, die zum Wintersemester 2017/18 in Wolfsburg starten werden: „Paramedic“ an der Fakultät Gesundheitswesen, der „Online-Studiengang Fahrzeugtechnik/Fahrzeugsystemtechnik“ sowie „Material + Technisches Design“ an der Fakultät Fahrzeugtechnik.

Mit ihrem weitgefächerten Studienangebot ist die Ostfalia sehr gut ausgestattet. Hier wird aber nicht nur gelehrt, sondern auch geforscht – „von über 50 Prozent unserer Professorinnen und Professoren“, so Prof. Dr. Gert Bikker, Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer. „Für eine Fachhochschule ist das bemerkenswert“, sagte Stephan Weil beeindruckt.

Nach der Begrüßung präsentierten Studierende und Lehrende passend zum Thema Mobilität ihre Projekte. Gleich das erste interdisziplinäre Studierendenprojekt „Team wob-racing“ weckte beim Ministerpräsidenten großes Interesse. Die Studierenden präsentierten ihren neuesten E-Rennwagen, der ausschließlich elektrisch betrieben wird und in Kürze in Ungarn an den Start geht. Im Rahmen des Projektes ist das Team wob-racing zuständig für Konzept, Konstruktion, Bau, Fahren und das Marketing.

Mit einem autonom fahrenden Modell-Porsche im Maßstab 1:10 konnte das Team e.Wolf überzeugen. Von den Studierenden der Fakultät Fahrzeugtechnik programmiert, demonstrierten sie die selbständige Fahrt anhand der Fahrbahnmarkierung und dem Umfahren von Hindernissen sowie das blitzschnelle, autonome Einparken des Fahrzeugs. Das wollte Ministerpräsident Weil direkt noch einmal sehen. Im Anschluss gab es von ihm ein großes Lob. Das Team e.Wolf nimmt im vierten Jahr in Folge am Carolo-Cup in Braunschweig in verschiedenen Disziplinen teil.

Zeit nahm sich Stephan Weil auch für drei weitere Präsentationen: Prof. Dr. Robin Vanhaelst, sein Forschungsschwerpunkt liegt bei der Erhöhung der Reichweite von Elektrofahrzeugen, sprach zum Thema „Vollvariable elektrische Aufladung (ATL 4.0) für Brennstoffzellen, Gasturbinen und Hubkolbenmaschinen“. Spannend war auch die Demonstration eines Altersanzuges im Hinblick auf die Konstruktion von Fahrzeugen. Hier demonstrierten Mitarbeiter von Prof. Dr. Thomas Gänsicke, Leiter des Instituts für Fahrzeugbau, wie schwierig es im Alter werden kann, typische Bewegungen auszuführen wie zum Beispiel das Einsteigen, das Einstellen der Kopfstütze oder auch das Ablesen der Instrumente. Eine wertvolle praktische Erfahrung für die Studierenden!

Letzte Station an der Ostfalia war das Labor von Prof. Dr. Stefan Goß. Hier standen der After Sales Service und neue Methoden in der Fahrzeugdiagnose im Mittelpunkt der Präsentation.

SecuRIn: IT-Sicherheit und Datenschutz in der Industrie 4.0

Das Forschungsprojekt „SecuRIn – Security Referenzmodell Industrie 4.0“ startete 2016 an der Ostfalia. Fünf Jahre lang forschen vier Professorinnen und Professoren aus den Fachgebieten Informatik, Soziale Arbeit und Elektrotechnik zusammen mit Unternehmen und Einrichtungen aus der Region an dem Thema IT-Sicherheit und Datenschutz im Bereich Industrie 4.0.

Herausforderungen in Industrie 4.0

Industrie 4.0 – oder allgemeiner der Trend der Digitalisierung – zeichnet sich dadurch aus, dass Produkte intelligent und mit Menschen, Maschinen und Prozessen vernetzt werden. Sie kommunizieren untereinander – tauschen Informationen aus und stimmen sich ab, sodass Produktions- und Arbeitsprozesse flexibel gestaltet und automatisch optimiert werden können. Die Digitalisierung bietet auch dem Mittelstand Chancen für wichtige Innovationen. Die Frage, die sich stellt, ist: Wie lassen sich innovative Lösungen im Bereich Industrie 4.0 sicher gestalten? „Hier liegt die Herausforderung“, erklärt Prof. Dr. Ina Schiering, Sprecherin des Forschungsschwerpunkts, „Viele Unternehmen wagen den Schritt zur Industrie 4.0 nicht, weil ihnen das Vertrauen in die Sicherheit der Systeme fehlt und Daten nicht ausreichend geschützt werden können“.

Mit SecuRIn arbeiten die Professorinnen und Professoren deshalb darauf hin, Vorgehensmodelle zu erstellen, mit denen Unternehmen Anwendungen im Bereich Industrie 4.0 in Zukunft sicher entwickeln und sicher betreiben können.

Datenschutz bei E-Health Anwendungen

Wie wichtig IT Sicherheit und Datenschutz sind, wird bei einem Teilprojekt von SecuRIn deutlich: Prof. Dr. Sandra Verena Müller, Fakultät Soziale Arbeit, entwickelt gemeinsam



Das SecuRIn-Team (von links): Olaf Gebauer, Prof. Dr. Ina Schiering, Prof. Dr. Diederich Wermser, Prof. Dr. Gert Bikker, Prof. Dr. Sandra Müller, Florian Pramme.

mit Prof. Dr. Ina Schiering, Fakultät Informatik, mobile Anwendungen für sogenannte Smart Devices wie Smart Phones oder Smart Watches im Bereich Gesundheitswesen bzw. E-Health und arbeitet dadurch mit sensiblen, personenbezogenen Daten, die es zu schützen gilt. Im Speziellen geht es bei dem Projekt darum, Menschen zu unterstützen, die durch eine Krankheit oder einen Unfall kognitiv nicht mehr in der Lage sind, ihren Alltag selbstständig zu gestalten. „Dies kann zum Beispiel bedeuten, dass die Betroffenen sich Pläne für den Tag, wie Verabredungen oder Arbeitsabläufe, nicht merken können“, sagt Prof. Müller. Die E-Health Anwendung kann dabei mit Planungs- und Erinnerungsfunktionen unterstützen, ohne dass andere Personen dies mitbekommen. Prof. Müller erläutert: „Die Benutzung von Smartphones oder Smartwatches ist so alltäglich, dass nicht auffällt, ob eine Person gerade guckt, wie spät es ist, oder eine Person von der E-Health App gesagt bekommt, welche Arbeitspakete als nächstes zu erledigen sind“.



Vorstellung des Projekts bei der Veranstaltung „Impulse zum Feierabend - Digitalisierung in Gesundheit und Pflege“ im Haus der Wissenschaft im Juni 2017.

IT-Sicherheit im Lebenszyklus des Produkts

Im Rahmen des Projektes steht bei den E-Health Anwendungen der Datenschutz in Verbindung mit der Nutzung eines solchen Produkts im Vordergrund. Weitere drei Teilprojekte beschäftigen sich hingegen auch mit der IT-Sicherheit bei der Entwicklung und Fertigung von Produkten – entsprechend wird mit SecuRIn die IT-Sicherheit für den gesamten Lebenszyklus eines Produkts erforscht. Die IT-Systeme müssen in jedem Abschnitt des Lebenszyklus sicher und zuverlässig sein, sodass Industriespionage, Überwachung, Manipulation und Sabotage oder auch Systemstörungen vorgebeugt werden kann. In diesem Rahmen fokussieren Prof. Dr. Ina Schiering das Thema „Security in dynamischen Workflows in Industrie 4.0“; Prof. Dr. Diederich Wermser „Software Defined Networking für Industrie 4.0“ und Prof. Dr. Gert Bikker „Security in Automotive Netzwerken“.

Die Eckdaten zum Projekt:

Projektleitung:

Prof. Dr. Ina Schiering

Teilprojekte:

- „Security in Automotive Netzwerken“; Prof. Dr. Gert Bikker (Informatik)
- „Einsatz mobiler Endgeräte in der Rehabilitation von Patienten mit exekutiver Dysfunktion“; Prof. Dr. Sandra Müller (Soziale Arbeit)
- „Security in dynamischen Workflows in Industrie 4.0“; Prof. Dr. Ina Schiering (Informatik)
- „Software Defined Networking für Industrie 4.0“; Prof. Dr. Diederich Wermser (Elektrotechnik)

Projektlaufzeit:

2016 bis 2021

Förderer:

Niedersächsisches Vorab

Fördersumme:

995.158 Euro

Forschungsprojekt „Zukünftige Fahrzeugtechnologien im Open Region Lab“ (ZuFOR)

Innovativen Fahrzeugtechnologien auf der Spur – mit regionaler Analyse

Was haben Range-Extender, schaltbare Sicherheitssysteme, leichte Kunststoffstrukturen und ein regionalwissenschaftliches Labor gemeinsam? Sie alle werden im interdisziplinären Forschungsprojekt „Zukünftige Fahrzeugtechnologien im Open Region Lab“, kurz ZuFOR, untersucht. Die Forschungsthemen des Projekts beziehen sich auf einen Bereich, der regional ein besonderes Gewicht hat und sowohl kleine und größere Unternehmen in der Automobilindustrie betrifft.

In der Fakultät Maschinenbau in Wolfenbüttel forscht Prof. Dr. Xiaobo Liu-Henke an intelligenten Range-Extendern in Fahrzeugen. Bei diesen sogenannten Reichweitenverlängerern handelt es sich um zusätzliche Funktionseinheiten in Elektrofahrzeugen, die es ermöglichen, mit der verfügbaren Energie weitere Strecken zurückzulegen. Die Ausgangslage hierfür gestaltet sich so: Kraftstoffverbrauch und Schadstoffausstoß lassen sich nicht weiter beliebig reduzieren.

Zusätzlich schreckt viele Autofahrer(innen) die im Vergleich zu Verbrennern geringe Reichweite von Elektrofahrzeugen ab. Wie also lässt sich der Aktionsradius von Elektrofahrzeugen steigern? Durch den Einsatz eines zusätzlichen Aggregats als Range Extender, welches im Bedarfsfall elektrische Leistung aus Energieträgern wie z.B. fossilen Kraftstoffen oder Wasserstoff zur Verfügung stellt, kann die Reichweite von Elektrofahrzeugen deutlich erhöht werden. Zur Maximierung der Reichweite und zur Senkung von Schadstoffemissionen eines Elektrofahrzeugs mit Range Extender ist eine vorhersagbare Betriebsstrategie notwendig. Hierfür wird an neuartigen Konzeptionen intelligenter Elektrofahrzeuge mit Range Extender und deren intelligentem Kern, dem elektronischen Fahrzeugmanagement geforscht. Das elektronische Fahrzeugmanagement übernimmt alle Steuerungs- und Regelungsaufgaben sowohl für die Aggregate als auch für das Fahrwerk und unterteilt sich in weitere elektronische Fahrzeugmanagementsysteme. Die Integration all dieser Systeme soll letzten Endes eine vernetzte, energieoptimale, vollaktive und autonome Fahrt ermöglichen.

Professorin Liu-Henke erforscht in ihrem Teilprojekt, inwieweit dieses intelligente System im Zusammenwirken mit einem Range Extender-Konzept eine Emissionsminimierung und Reichweitenerhöhung durch Senkung des Energiebedarfs erreichen kann.

Die Energiespeicherung ist ein damit verbundenes zentrales Thema, das im Teilprojekt an der Fakultät Fahrzeugtechnik in Wolfsburg untersucht wird.

Dort wird im Institut für Recycling unter der Leitung von Prof. Dr. Achim Schmiemann an Polymermembranen in Redox-Flow Batterien geforscht. Die auf Vanadium basieren-



Das ZuFOR-Team der Ostfalia in einem Forschungsfahrzeug, das den Namen FREDY (Funktionsträger für regenerative Elektromobilität und Fahrdynamikregelung) trägt und an der Hochschule vollständig elektrifiziert wurde.

de Redox-Flow Batterie ermöglicht grundsätzlich die Zwischenspeicherung auch größerer Mengen fluktuierender elektrischer Energie. Pilotprojekte dazu gibt es weltweit. Membranen nehmen dabei Einfluss auf die Lebensdauer, die Energieeffizienz und die Leistung einer Batteriezelle und sollen im Rahmen des Vorhabens weiter erforscht werden. Darüber hinaus untersucht Professor Schmiemanns Team innovative Verfahren der Kunststofftechnik für den Fahrzeugleichtbau: Bei konventionell angetriebenen Fahrzeugen wird ungefähr ein Drittel des CO₂-Ausstoßes von der Masse beeinflusst. Range Extender und Batterietechnik bedeuten bei den Fahrzeugen mit alternativen Antrieben aufgrund ihrer Massen zusätzliches Gewicht. Mit Nachdruck wird demzufolge der Leichtbau mit extrem leichten Materialien von allen Seiten vorangetrieben. Dabei erweist sich die aufwändige Verarbeitung, also eine mangelhafte Serientauglichkeit häufig als Hindernis. In enger Kooperation mit regionalen Unternehmen wird ein Kunststoffverarbeitungsverfahren mit nachgewiesener Großserientauglichkeit, der Spritzguss, angewendet und weiter erforscht.

Im Institut für Fahrzeugbau in Wolfsburg arbeitet Prof. Dr. Harald Bachem im dritten Teilprojekt an der Entwicklung von integralen, schaltbaren Sicherheitssystemen.

Hier knüpft die Forschung an das europaweite Ziel an, die Anzahl der Verkehrsunfallopfer von 2010 bis 2020 zu halbieren. Neue Systeme insbesondere für den Individualverkehr und den straßengebundenen Güterverkehr sind dazu erforderlich. Eine zentrale Rolle wird hierbei der Weiterentwicklung von Fahrerassistenzsystemen, der Fahrzeugvernetzung sowie teilautonomen und autonomen Fahrfunktionen zukommen. Zusammen mit Prof. Dr. Bernd Lichte kombiniert Prof. Dr. Harald Bachem aktive und passive Sicherheitssysteme der integralen Fahrzeugsicherheit. Aus realen Unfalldaten werden Szenarien mit Hilfe von Simulationen in Form von Computeranimationen nachgestellt. Unter der Einbindung idealer Sensormodelle werden mögliche Wirkungsfähigkeiten untersucht. In die Betrachtung der abgeleiteten Ergebnisse wird die Auswirkung physikalischer Kräfte sowie die betreffende Art des Unfallgegners (z.B. Auto oder Fahrrad) untersucht. Über die Modellierungsmöglichkeit der verwendeten Simulationsprogramme wird zudem eine Aussage über das Insassenverhalten und die Unfallfolgen getroffen und die damit verbundenen Möglichkeiten der Nutzung von integralen Systemen abgeleitet.

Eine übergreifende Struktur kommt mit dem Querschnittsprojekt aus der Fakultät in Salzgitter hinzu.

Dort wird am Zentrum für gesellschaftliche Innovationen bei Prof. Dr. Andreas Jain das integrative Vorhaben „Implementierung offener Netzwerkstrukturen in regionale Innovationssysteme durch Labs“ durchgeführt. Die technischen Teilprojekte sind aktive Elemente des Open Region Lab, in dessen Rahmen die Projektergebnisse präsentiert und überfachlich diskutiert werden. Das Open Region Lab soll wie ein Brutkasten im regionalen Innovationssystem fungieren. Das Forschungsziel des integrativen Querschnittsprojekts ist, festzustellen, inwieweit die Einrichtung eines Open Region Labs die Innovationskraft der Region stärkt und welche Anforderungen die Unternehmen an den Innovationsprozess haben. Forschungsgegenstand dieses Teilprojekts ist die Frage, wie sich die Akzeptanz des Labs und der angebotenen Formate im Verlauf des Vorhabens entwickeln. Die Organisation und Koordination des Labs erfolgt in enger Abstimmung mit dem Wissens- und Technologietransfer der Ostfalia, der dem Vizepräsidenten für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer, Prof. Dr. Gert Bikker, unterstellt ist.

Wissenswertes zur Organisation des Projekts:

- Förderung durch die Förderinitiative Niedersächsisches Vorab bis 30.09.2020
- Projektleitung: Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer Prof. Dr. Gert Bikker
- Projektkoordination: Gabriele Stiller, Wissens- und Technologietransfer
- Arbeit in folgenden themenbezogenen Teilprojekten:
 - „Intelligente Elektrofahrzeuge mit Range-Extender in Verkehrssystemen mit Fahrzeug 4.0“ (Prof. Dr. Xiaobo Liu-Henke, Fakultät Maschinenbau, Wolfenbüttel)
 - „Entwicklung von integralen, schaltbaren Sicherheitssystemen“ (Prof. Dr. Harald Bachem, Fakultät Fahrzeugtechnik, Wolfsburg)
 - „Leichte Kunststoffstrukturen im Automobilbau“ & „Polymermembranen für die Vanadium basierte Redox-Flow Batterie“ (Prof. Dr. Achim Schmiemann, Fakultät Fahrzeugtechnik, Wolfsburg)
 - „Implementierung offener Netzwerkstrukturen in regionale Innovationssysteme“ (Prof. Dr. Andreas Jain, Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien, Salzgitter)
- Vier Doktorand(inn)en und zwei wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) arbeiten interdisziplinär zusammen

Promotionsprogramm „Konfigurationen von Mensch, Maschine und Geschlecht (KoMMa.G)“

Interdisziplinäre Analysen zur Technikentwicklung

„Das Promotionskolleg untersucht in transdisziplinärer Perspektive, wie Mensch-Maschine-Konfigurationen entstehen, die Ungleichheit und Ungerechtigkeit unterstützen, und zielt auf Vorschläge zur Veränderung. Dabei wird die Kategorie Geschlecht in den Mittelpunkt gestellt“, heißt es in der offiziellen Beschreibung des Promotionsprogramms „Konfigurationen von Mensch, Maschine und Geschlecht“, kurz KoMMaG.

Was dies genau bedeutet erläutert Prof. Dr. Dagmar Meyer, die an der Ostfalia-Fakultät Elektrotechnik in diesem Vorhaben aktiv ist: „Zentrales Thema des Kollegs sind die Wechselwirkungen von Technik und Geschlecht. In einigen Promotionsvorhaben wird z. B. untersucht, wie Gender-Aspekte bei der Entwicklung technischer Systeme geeignet berücksichtigt werden können und welche Aspekte dies überhaupt sind. Andere Vorhaben fokussieren sich auf den Prozess der Entwicklung technischer Systeme. Die betrachteten Anwendungsfelder decken ein breites Spektrum ab und umfassen beispielsweise die Mensch-Computer-Interaktion, autonome Roboter, Flugsicherheitssysteme, die automatische Erkennung von Emotionen und mechatronische Systeme im Kraftfahrzeug, um nur einige zu nennen.“



Mittels eines Elektroenzephalogramms, kurz EEG, machen Prof. Dr. Dagmar Meyer (li) und Promovend Axel van der Kamp M.Eng. (re.) Veränderungen von Gehirnaktivitäten grafisch sichtbar.

Dagmar Meyer selbst betreut an der Ostfalia fachlich die Promotion von Axel van der Kamp zum Thema: „Gedankensteuerung im Umfeld Ambient Assisted Living – die Bedeutung von Genderaspekten“. Erstprüfer ist Prof. Dr. Tim Fingscheidt vom Institut für Nachrichtentechnik der Technischen Universität (TU) Braunschweig.

Axel van der Kamp ist bereits seit 2010 an der Ostfalia aktiv. Nach seinem Bachelorstudium in der Vertiefungsrichtung „Automatisierung und Energiesysteme“ an der Fakultät Elektrotechnik hat er dort den Masterstudiengang „Intelligente Mobilität und Energiesysteme“ erfolgreich abgeschlossen. Neben seiner Forschungstätigkeit hält der Ingenieur an der

Ostfalia nun Vorlesungen zum Thema „Objektorientierte Programmierung“. Dies umfasst z.B. bei der Entwicklung von Software das Zusammenspiel verschiedener Komponenten innerhalb eines komplexen Systems.

Ziel der Promotion von Axel van der Kamp ist es, ein so genanntes „Brain Computer Interface“ auf der Basis von Hirnstromsignalen zu entwickeln, oder in anderen Worten: ein Assistenzsystem für Menschen mit starken körperlichen Einschränkungen, das sie lediglich mittels ihrer Gehirnaktivität bedienen können. Zugleich geht der Wissenschaftler der Frage nach, wie es mit Unterschieden hinsichtlich der Akzeptanz der Assistenzsysteme zwischen den Männern und Frauen

aussieht, die diese Unterstützungsmöglichkeit nutzen. Weitere Fragen, mit denen sich Axel van der Kamp im Rahmen seiner Promotion auseinandersetzt, sind: „Wie unterscheidet sich der Trainingsprozess im Umgang mit dem System?“ und „Gibt es bezüglich der Hirnstromaktivitäten geschlechtsspezifische Unterschiede?“ Axel van der Kamp ist hier als Forscher ganz in seinem Element: „Das Thema ist wahnsinnig interessant, da es verschiedenste Bereiche aus der Technik mit gesellschaftlichen Schwerpunkten verknüpft. Menschen mit starken körperlichen Einschränkungen eine neue Möglichkeit zu geben, wieder mit ihrer Außenwelt zu interagieren, ist einer der Hauptgründe, weswegen ich mich für dieses Forschungsprojekt ent-

schieden habe. Die Interdisziplinarität zwischen Technik und Medizin gepaart mit für mich neuen Perspektiven aus den Genderwissenschaften spannt ein weites Feld mit sehr großem Forschungspotential auf, welches spannende Möglichkeiten bietet.“

Nach den Kick-Off-Meetings zum Start des Promotionskollegs am 8. und 9. März 2017 laufen nun die Vorbereitungen für den ersten Workshop am 19. Juni 2017, der von Axel van der Kamp zusammen mit drei weiteren Promovenden aus seinem Forschungsfeld gestaltet und von Prof. Dr. Dagmar Meyer unterstützt wird. Das Ziel des Workshops besteht darin, den Promovendinnen und Promovenden aus den nichttechnischen

Bereichen mit der Arbeitsweise von technisch-naturwissenschaftlich Forschenden vertraut zu machen. Dies geschieht anhand von Textarbeit und praktischen Arbeiten im Labor Regelungstechnik. „Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Kolleg ist sehr spannend. Für uns Ingenieurinnen und Ingenieure ist es sehr interessant zu lernen, wie Forschende aus den Geistes- und Sozialwissenschaften arbeiten. Die ersten Monate der gemeinsamen Arbeit sind geprägt vom Entwickeln eines gegenseitigen Verständnisses der Arbeitsweisen der jeweils anderen Disziplinen und fachspezifisch verwendeter Begriffswelten“, berichtet Prof. Dr. Dagmar Meyer und freut sich auf gewinnbringende Zusammenarbeit.

Wissenswertes zur Organisation des Promotionskollegs:

- Förderung durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Form von 15 Georg-Christoph-Lichtenberg-Promotionsstipendien plus Sachmittel (Reisekosten)
- Projektleiterinnen: Prof. Dr.-Ing. Corinna Bath (TU Braunschweig, Maria-Goeppert-Mayer-Professur für Gender, Technik und Mobilität), Prof. Dr. Bettina Wahrig (TU Braunschweig, Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte)
- Arbeit in vier themenbezogenen Teilprojekten (Clustern):
 - Abstraktion und Modellierung
 - Kreativität und Design
 - Materialisierung – Virtualisierung – Repräsentation
 - Netzwerke und Emotionen
- 15 Doktorand(inn)en arbeiten gemeinsam mit ihren Betreuer(inne)n aus der Hochschule für Bildende Künste (HBK) in Braunschweig, der TU Braunschweig und der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften interdisziplinär zusammen
- Beteiligte der Ostfalia:
 - Prof. Dr. Sabine Brombach (Fakultät Soziale Arbeit)
 - Prof. Dr. Reinhard Gerndt (Fakultät Informatik)
 - Prof. Dr. Lilia Lajmi (Fakultät Elektrotechnik)
 - Prof. Dr. Xiaobo Liu-Henke (Fakultät Maschinenbau)
 - Prof. Dr. Dagmar Meyer (Fakultät Elektrotechnik)
- Vertretene Institute der TU und der HBK sind z. B.: Nachrichtentechnik, Pharmaziegeschichte, Flugführung, Anglistik und Amerikanistik, Psychologie, Medienforschung, Philosophie, Geschichtswissenschaften, Eisenbahnwesen und Verkehrssicherung.
- Die Doktorand(inn)en arbeiten an den Instituten ihrer Betreuer(innen) an ihren Promotionsthemen, die primär dem jeweiligen Fachgebiet zuzuordnen sind. Allen behandelten Themen gemeinsam ist ein starker Genderbezug, d.h. im Rahmen des gewählten Fachhemas werden geschlechtsspezifische Aspekte sowie deren Einflüsse auf die betreffende Technik analysiert.

Neubauten und Neubauvorhaben

Rund 8,38 Mio Euro hat die Hochschule im Jahr 2016 in Baumaßnahmen investiert.

Den größten Anteil machte dabei mit 5,6 Mio Euro der Neubau des Laborgebäudes der Fakultät Fahrzeugtechnik aus (s. Ostfalia 2015/16). Nach dem Richtfest am 16. Juni 2016 soll das Gebäude nun bis zum Wintersemester 2017/18 fertiggestellt werden.

Darüber hinaus sind seit 2016 große Baumaßnahmen in Vorbereitung, deren Umsetzung im Jahr 2018 beginnen soll. Dazu gehört zum einen ein Neubau für die Fakultät

Gesundheitswesen am Campus Wolfsburg, dessen Gesamtkosten inklusive Grunderwerb sich auf 15,15 Mio Euro belaufen.

Zum anderen ist ein Erweiterungsbau für die Fakultät Handel und Soziale Arbeit am Campus Suderburg mit Gesamtkosten in Höhe von 2,9 Mio Euro in Vorbereitung. Zudem sollen in ein neues Forschungsgebäude am Campus Wolfenbüttel Baukosten von ca. 2,8 Mio Euro investiert werden.

Ostfalia übernimmt ehemaliges Kirchengebäude

Mehr Platz für studentische Aktivitäten an der Ostfalia in Suderburg



Rolf Mencke (Oberfinanzdirektion Niedersachsen) übergibt Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger den Schlüssel zum ehemaligen Kirchengebäude. Foto: Martina Meißner

Gleich neben dem Studierendenwohnheim, In den Twieten in Suderburg, liegt das Grundstück mit der ehemaligen neuapostolischen Kirche, die am Mittwoch, den 22. März 2017 offiziell per Schlüsselübergabe an die Ostfalia Hochschule und damit ihrer neuen Bestimmung übergeben wurde.

Bereits 2013 gab die neuapostolische Gemeinde das Kirchengebäude auf und zog nach Uelzen. Das etwa 1000 Quadratmeter große Grundstück grenzt direkt an den Campus Suderburg der Ostfalia und wurde interessant, als neue Räumlichkei-

ten für die studentische Vertretung geplant werden mussten. Bei mehr als 1300 Studierenden in Suderburg werden verfügbare Räume vorrangig für die Lehre genutzt. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) musste bei kontinuierlich steigender Studierendenzahl mehr und mehr "zusammenrücken". Dies soll nun durch den Umbau der ehemaligen Kirche zum Wintersemester 2017/18 ein Ende haben. Auch die Fachschaftsräte der Fakultäten Bau-Wasser-Boden und Handel und Soziale Arbeit werden hier für ihre studentischen Aktivitäten Platz finden.

25 Jahre Fakultät Wirtschaft

Jubiläums-Festakt im Wolfsburger Schloss

Am 11.11.2016 feierte die Fakultät Wirtschaft ihr 25-jähriges Jubiläum. Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin der Ostfalia Hochschule und Prof. Dr. Gisela Theis, Dekanin der Fakultät Wirtschaft begrüßten die rund 120 Gäste im Gartensaal des Wolfsburger Schlosses. „Wenn ich selbst darüber nachdenke, was ich mit der Fakultät Wirtschaft verbinde, dann fallen mir die folgenden Begriffe ein: Ehrgeiz, Internationalität, Kreativität, Engagement, Kompetenz, Professionalität, Erfolg und nicht zuletzt Herzlichkeit“, so Präsidentin Karger in ihren Grußworten in Anspielung auf die als sogenannte „Word-Cloud“ gestaltete Einladung.

Stadträtin und Bildungsdezernentin Iris Bothe, selbst Alumni der Ostfalia Hochschule, überbrachte die Grußworte der Stadt Wolfsburg und hob insbesondere die internationale Ausrichtung der Fakultät hervor.

Prof. Dr. Matthias Gundlach, ehemaliger Professor für Wirtschaftsmathematik an der Fakultät Wirtschaft, hielt den Festvortrag zum Thema „Silver Surfing – 25 Jahre Herausforderungen in einer sich ständig ändernden Hochschulandschaft“.





Studentische Initiative All2gether legt Jahresbericht vor

Wertschätzung von Ostfalia-Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger für das studentische Engagement

Im Oktober gründeten Studierende der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften die Initiative „All2gether“, um sich gemeinsam für Flüchtlinge in Wolfenbüttel einzusetzen. Wie sich dies konkret gestaltet, veranschaulicht der aktuelle Jahresbericht der Initiative, den die Studierenden am 19. Dezember 2016 der Präsidentin der Ostfalia, Prof. Dr. Rosemarie Karger, überreichten.

Rund 30 Patinnen und Paten und ein zehnköpfiges Organisationsteam engagieren sich derzeit bei „All2gether“. Insbesondere das „Patenschaftsprogramm“ steht bei ihrer Arbeit als Kernaufgabe im Vordergrund. Ziel des „Patenschaftsprogramms“ ist neben gemeinsamer Freizeitgestaltung rund um den Campus die Unterstützung studieninteressierter Geflüchteter beim Zugang zur Hochschule. Dazu zählen insbesondere Informationen zum Studienangebot und den Studienvoraussetzungen sowie Hilfestellung beim Ausfüllen von Zulassungsanträgen für eine Gasthörerchaft.

Um möglichst viele Mitwirkende für dieses Programm zu gewinnen, informieren die Studierenden u.a. via Internet sowie im Rahmen ihrer Beteiligung an Veranstaltungen wie den „Interkulturellen Höfen“ der Stadt Wolfenbüttel sowie an Informationsständen über ihre Aktivitäten.

Wie die Ziele ihrer Initiative optimal umgesetzt werden können, diskutieren die Studierenden erstmals im Mai beim Netzwerktreffen „Geflüchtete“ mit Fachkräften des Sprachenzentrums, des Immatrikulationsbüros und der Zentralen Studienberatung der Ostfalia sowie mit der Volkshochschule in Wolfenbüttel.

Um die Situation der Geflüchteten besser einschätzen zu können, nahmen Mitglieder von „All2gether“ zudem im Sommer an einer Schulung zu rechtlichen Rahmenbedingungen rund um die Modalitäten bei der Ankunft in Deutschland, das Asylverfahren sowie im Hinblick auf fachliche Zuständigkeiten und Regularien für die Aufnahme eines Studiums teil.

Originelle Unterstützung gab es aus den Reihen der Lehrenden. So wettete beispielsweise Dipl.-Journ. Christian Raupach, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent am Institut für Medienmanagement am Campus Salzgitter, mit Studierenden des Studiengangs Medienkommunikation: Wenn die Studierenden es schaffen würden, 100 Euro für die studentische Flüchtlingsinitiative „All2gether“ zu sam-

eln, würde er den Spendenbetrag aus eigener Tasche um 50 Prozent erhöhen und eine seiner Vorlesungen mit einer rosa Spange im Haar halten. Die Idee brachte den Erfolg: Im Oktober fand die Übergabe einer Spende von mehr als 150 Euro in Salzgitter statt.

Aktivitäten der Studierenden von „All2gether“ finden inzwischen auch am Campus Wolfsburg statt. Mitte Dezember organisierten sie dort bereits ein weihnachtliches „Come together“ bei dem Geflüchtete und Studierende Gelegenheit hatten, sich persönlich auszutauschen. „Wir freuen uns auf viele weitere Veranstaltungen dieser Art“, sagt Dipl.-Chem. Klaus Bolze, der als Ansprechpartner für Flüchtlingsfragen an der Ostfalia Hochschule gerne mit der studentischen Initiative zusammenarbeitet.

Vom Inhalt des aktuellen Jahresberichts ist auch Prof. Dr. Rosemarie Karger sehr angetan: „Auf das, was Sie in dieser kurzen Zeit auf die Beine gestellt haben, können Sie stolz sein. Damit leisten Sie einen wertvollen Beitrag zu einer lebendigen und aufgeschlossenen Campuskultur, wie wir sie an der Ostfalia beibehalten und weiterentwickeln möchten“, sagte die Hochschul-Präsidentin anlässlich der Zusammenkunft mit Mitgliedern von „All2gether“ im Sitzungssaal des Präsidiums.

Kicken in Wolfsburg, studieren in Wolfenbüttel

Joelle Wedemeyer im Porträt

Die zierliche Gestalt der jungen Frau lässt es kaum vermuten, doch auf dem Fußballfeld beweist Joelle Wedemeyer (19) wieviel Power in ihr steckt. Mit sechs Jahren hat die gebürtige Braunschweigerin angefangen, ihre ersten Bälle zu kicken – zuerst im eigenen Garten mit ihrem Vater und später mit den Jungs aus der Nachbarschaft beim TSV Volzum. Schon damals war sie auf ihrer Position so wichtig, dass die Teamkameraden regelrecht entsetzt waren, wenn sie ausfiel. Zum Glück kam dies nicht oft vor.

2008 wechselte Joelle zu den Mädchen des MTV Wolfenbüttel und kurze Zeit später folgte das Angebot der Trainerin der B-Juniorinnen aus Wolfsburg, dem VfL beizutreten. „Da sich meine Mannschaft in Wolfenbüttel zum Winter aufgelöst hatte, habe ich das Angebot gern angenommen“, erinnert sie sich. Seither ist die junge Profi-Fußballerin viel unterwegs: Tägliches Training in Wolfsburg, Turniere in aller Welt und seit dem Wintersemester 2015/16 Studentin am Campus Wolfenbüttel der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften.



Richtig gelesen! Zwischen DFB-Pokal und Champions League studiert Joelle Wedemeyer „Recht, Personalmanagement und -psychologie“ an der Fakultät Recht. Auch wenn der Blick in die fußballerische Zukunft vielversprechend ist, weiß Joelle Wedemeyer, dass es nie schaden kann, ein zweites Ass im Ärmel zu haben.

Die Entscheidung, an der Ostfalia zu studieren, kam nicht von ungefähr: „Mir gefällt hier vor allem, der starke Praxisbezug und, dass die Dozenten uns Studierende in ihre Vorlesung mit einbeziehen statt nur einen reinen Vortrag zu halten. So lernt man viel mehr und bekommt einen viel besseren Einblick in das spätere Berufsleben.“

Ihr ist anzumerken, das Studium macht ihr Spaß. Sie genießt es, mit ihren Kommiliton(-inn)en auch mal über Themen fernab des Sports diskutieren zu können. Die Abwechslung durch das Studium ermöglicht es ihr, in beiden Bereichen konzentriert und fokussiert zu bleiben. Doch Fußball geht generell vor. Ihr gesamter Tagesablauf richtet sich nach ihrem Training und den Wettkämpfen. Für die Rücksicht der Lehrenden, zum Beispiel bei der Vergabe von Referatsterminen, ist sie sehr dankbar. Die Vereinbarkeit von Studium und ihrer großen Leidenschaft „Fußball“ ist ihr sehr wichtig. Ob es nach dem Bachelor mit einem Masterstudium oder dem direkten Einstieg in den Beruf weitergeht, ist auch davon abhängig, was sich besser mit ihrer zukünftigen Fußballkarriere vereinbaren lässt. Der Vertrag beim VfL läuft bis 2019 – genau bis

zum geplanten Bachelorabschluss. Danach werden Studium und Fußball neu verhandelt.

Einige wundern sich, wie Joelle Wedemeyer es schafft, „mit so dünnen Beinen überhaupt Fußball zu spielen“. Andere sind einfach nur beeindruckt, wie sie trotz der Doppelbelastung – Profisport und Studium – immer wieder neue Kraft schöpft. Ihr Geheimnis? „Wenn einem Spaß macht, was man tut, kommt die Motivation und Kraft von ganz alleine und man kann immer volle Power geben. Außerdem sollte man sich seine freie Zeit immer so gestalten, wie man es am liebsten mag und auf seinen Körper hören, wenn er Ruhe und Entspannung braucht“, sagt sie.

Große Ziele hat die motivierte Studentin jedenfalls: Von Beginn an in der Startelf stehen, möglichst viele Titel gewinnen und alle Prüfungen im Studium mit einer Note von mindestens 2,5 bestehen. Der angestrebte Abschluss „Bachelor of Laws“ bescheinigt ihr rechtliche, ökonomische und wirtschaftspsychologische Kompetenzen, die sie sowohl beruflich als auch im Sport anwenden kann.



